

Südindien

22. Dezember2007 – 31. Januar 2008

Inhalt

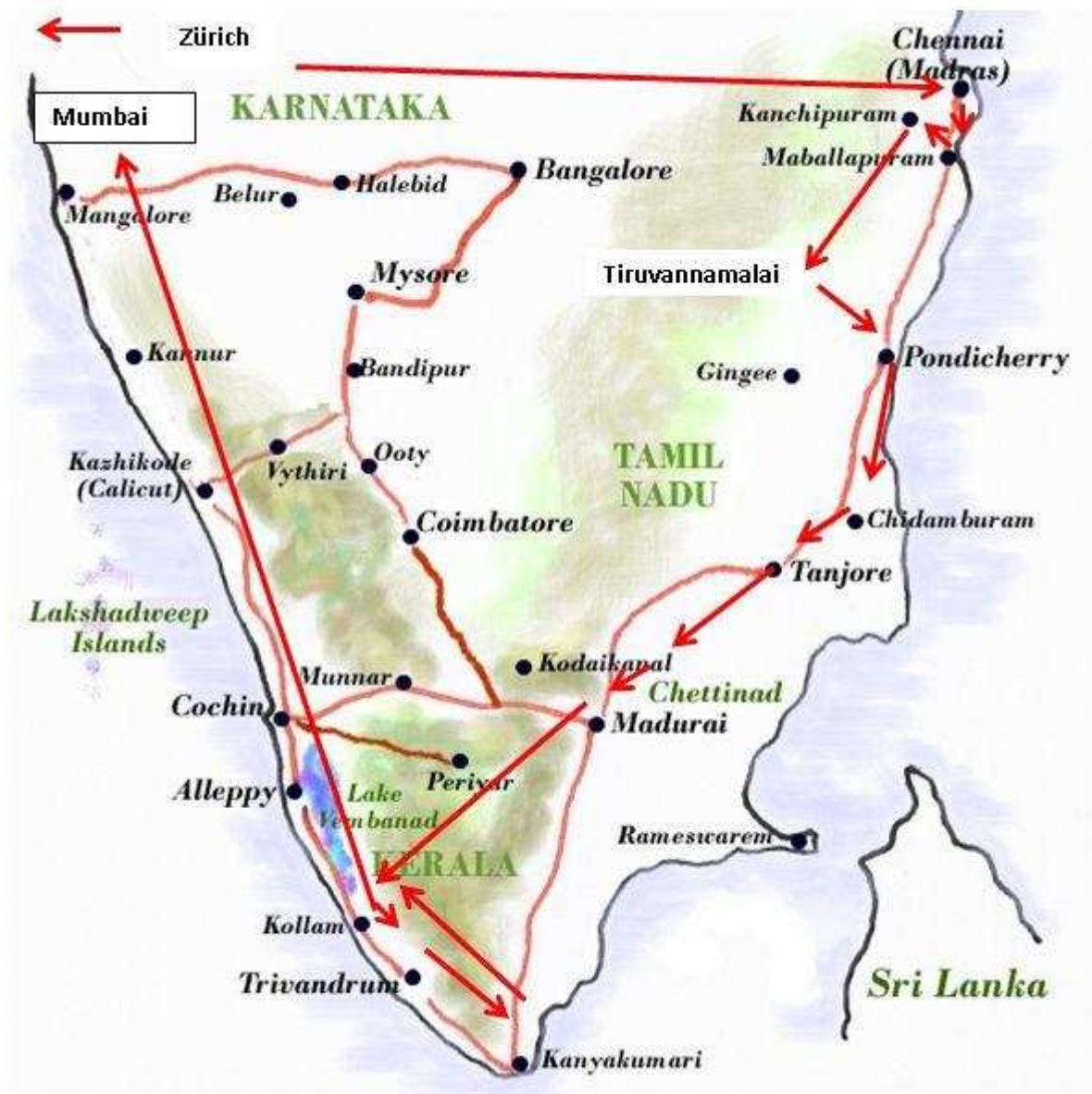
Über diesen Blog Indien	3
Reiseroute Indien	4
Mahabalipuram	5
Unterwegs mit Shivadas / Kanchipuram	20
Tiruvannamalai	26
Pondicherry	36
Chidambaram	41
Thanjavur	47
Gegend von Karaikudi	57
Madurai	68
CESCI	77
Kovalam	92
Mumbai	115
Indien generell	133
Organisationen und NGOs	144
Hindi-Wörter	144
Literatur	145

Über diesen Blog Indien

- Dieser Blog ist ein Gemeinschaftswerk von Regula & Ernst Häberli.
- Wie sind Indien-Neulinge. Unsere vorgängigen Informationen über das Land kommen aus folgenden Quellen:
 - Angaben von FreundInnen, die Indien schon bereist hatten
 - Länderinformationen des EDA
 - Reiseführer Indien – der Süden von Martin und Thomas Barkemeier, Reise Know-How Verlag
 - ABSCHIED VON GANDHI? von Bernhard Imhasly, Herder Verlag 2006
 - Kulturschock Indien von Rainer Krack, Reise Know-How Verlag 2000
 - The White Tiger von Aravinda Adiga, Atlantic Books 2008
 - Holy Cow! von Sarah Macdonald, Bantam Books 2004
 - Wikipedia

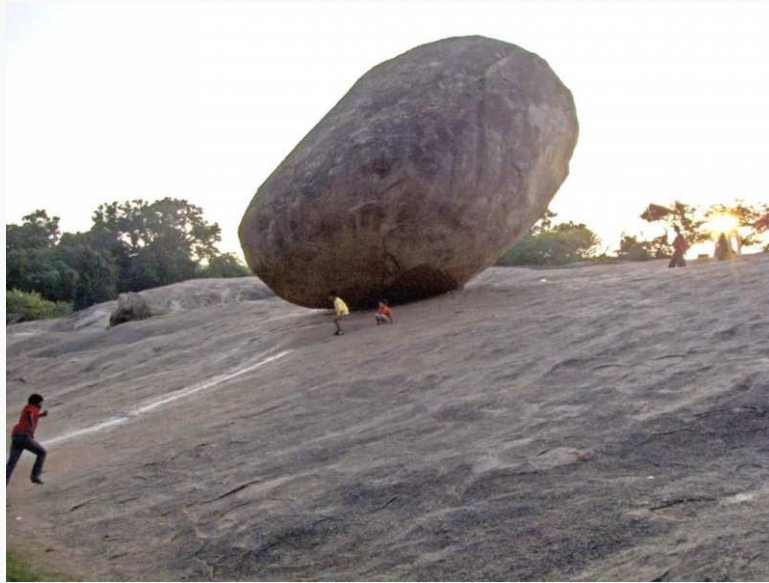
Reiseroute Indien

Unsere Reise begann in Chennai (dem früheren Madras), nach einer Woche in Mahabalipuram, weiter entlang der Küste nach Pondicherry und Madurai, nach einer weiteren Woche im Centre for Socio-Cultural Interaction (CESCI), nach Kovalam und schliesslich nach Mumbai. Wir waren fünf Wochen unterwegs, vom 26.12.2007 bis 31.1.2008.

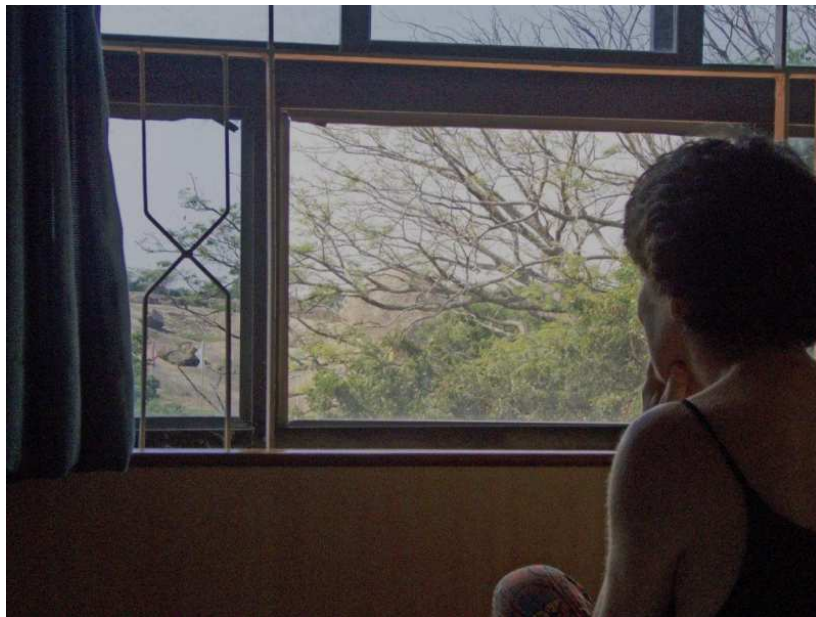


Mahabalipuram

1. Station ist Mahabalipuram. Wir und ein anderes Paar, sowie Edi, den wir zum Mitfahren eingeladen haben, werden morgens um 4 Uhr von zwei Fahrern in Chennai abgeholt und zum Hotel Mamala Heritage (das wir nicht weiter empfehlen würden, da zu laut) gebracht. Es sind schon viele Leute unterwegs, die Fahrt ist höchst spannend. Als wir angekommen sind, zieht gerade eine religiöse Prozession vorbei



Eines der Wahrzeichen von Mahabalipuram, der Butterstein



Unser Hotelzimmer – gerade unterhalb des runden Steines



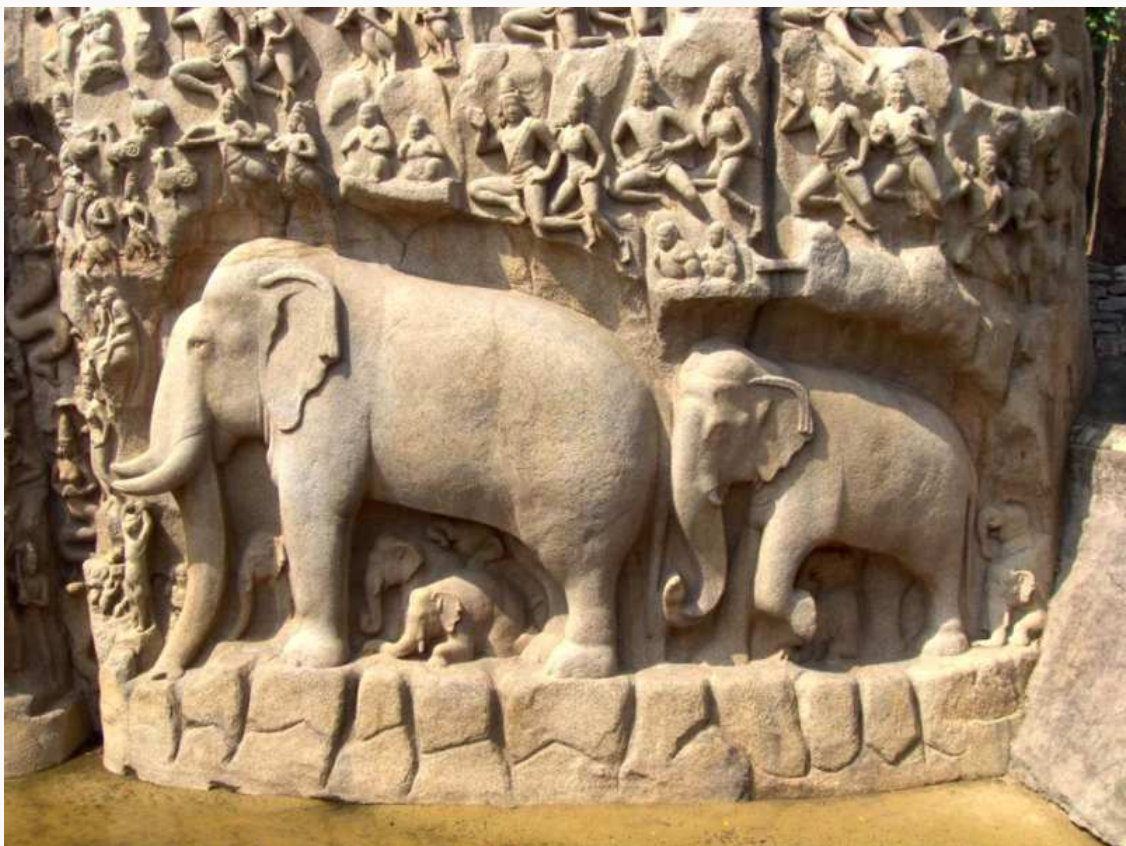
Über der Stadt, einer der vielen Tempel, die in Granitfelsen hineingebaut wurden



Einer schöner als der andere und obwohl schon sehr alt (aus dem 8. Jahrhundert) noch sehr gut erhalten.



Der Löwentempel, etwas ausserhalb des Ortes



Ausschnitt aus Relief. Es zeigt, wie Tiere, Menschen und Götter zum Ganges Fluss kommen



Strandtempel



Mahabalipuram ist ein Steinmetzzentrum



Heilige Kuh



Mädchen und Frauen sind farbenfroh in Saris, oder wie hier in einen Salwar Kameez gekleidet



Am Sonntag kommen viele Bewohner aus Chennai nach Mahabalipuram an den Strand, sie behalten ihre Kleider an, wenn sie ins Meer gehen





Auch wir sind am Strand, wagen uns aber noch nicht ins Wasser, es ist uns alles noch etwas fremd, wir trauen der Dynamik und der Sauberkeit des Wassers nicht



Hätten wir doch Kaffee mitgenommen, hier am Stand gibt es ihn zwar, aber nur stark gesüsst. Hier fragt uns jemand wie viele Hühner wir besitzen und wie viele Fenster unser Haus habe



Aus dem Zuckerrohr wird der Saft ausgepresst



Papaya-Baum



Gleich zu Beginn: Shocking India – wir erschrecken über Frauen, die mit kurzen Besen, in gebückter Haltung die Strassen wischen müssen, oder wie hier auf dem Bau arbeiten. Ausserdem schockieren uns Abfallberge und überall herumliegende und herumfliegende Plastiksäcke und Papier



Auch das ist für uns noch ungewohnt. Oft kommen wir nicht dort an, wo wir hinwollten, z.B. zur Post, da es unterwegs so viel zu sehen gibt, oder weil wir mit jemandem ins Gespräch kommen, dann haben wir schon wieder Durst



Zur Mückenbekämpfung wird die ganze Hauptstrasse mit Pestizid geräuchert (we are not amused)



Reservebenzin wird in eine PET-Flasche abgefüllt



Einfaches Essen an der Strassenküche



Haarschnitt für CHF 1.50



Weil es viele Moskitos hat (trotz Räucheraktion), kaufen wir ein Netz, das wir auf etwas abenteuerliche Art im Hotel an Lampe und anderen Einrichtungsgegenständen über dem Bett aufhängen



Silvesterabend: Im Hotel bereiten sie ein wunderbares Buffet mit Speisen, und nach dem Essen werden klassische indische Tänze gezeigt



Am Vormittag des Neujahrs, wieder ein Rundgang durch den Ort mit neuen Überraschungen...

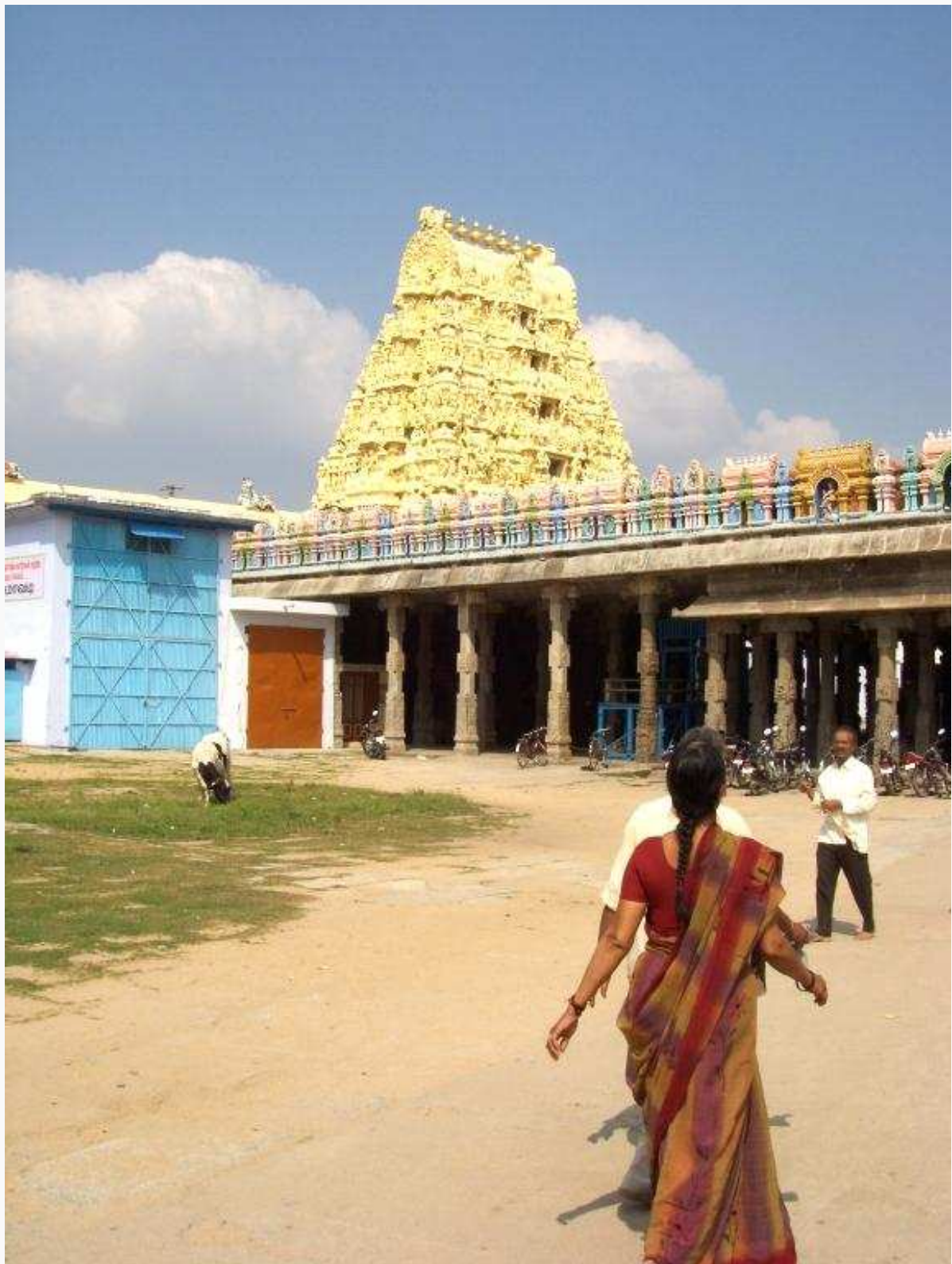


...vor den Haustüren gibt es viel zu sehen...





Nachdem wir uns in Mahabalipuram etwas eingelebt haben, stehen uns zehn Tage Reise mit Fahrer Shivadas in seinem Ambassador bevor. Selbst nach indischen Massstäben ist der seit 50 Jahren von Hindustan Motors produzierte Ambassador ein hoffnungslos veraltetes Auto. Ein Auto ohne Airbags, Katalysator, ABS-System und so etwas wie eine Knautschzone. Die Wölbungen trugen dem Ambassador den Spitznamen “schwangerer Büffel” ein. Als Vorlage diente der englische Morris Oxford



Der Gopuram (Tempelturm) des Tempels von Kanchipuram



Eine Puja (religiöse Zeremonie) wird abgehalten



Mit dabei ist Shama, eine Französin, die wir in Mahabalipuram kennenlernten. Sie war früher Reiseleiterin in Indien. Jetzt geht sie nach Tiruvannamalai an einen 4-wöchigen Vedantakurs. Sie haben viel vom "spirituellen stuff" gesehen, suche jetzt Stille und Vertiefung



Der Tempel, den es hier zu besichtigen gibt, ist aus Sandstein und riesengross



Säulen mit Schimären



Kommt uns vor, wie eine schwarze Madonna, ist aber eine hinduistische Gottheit

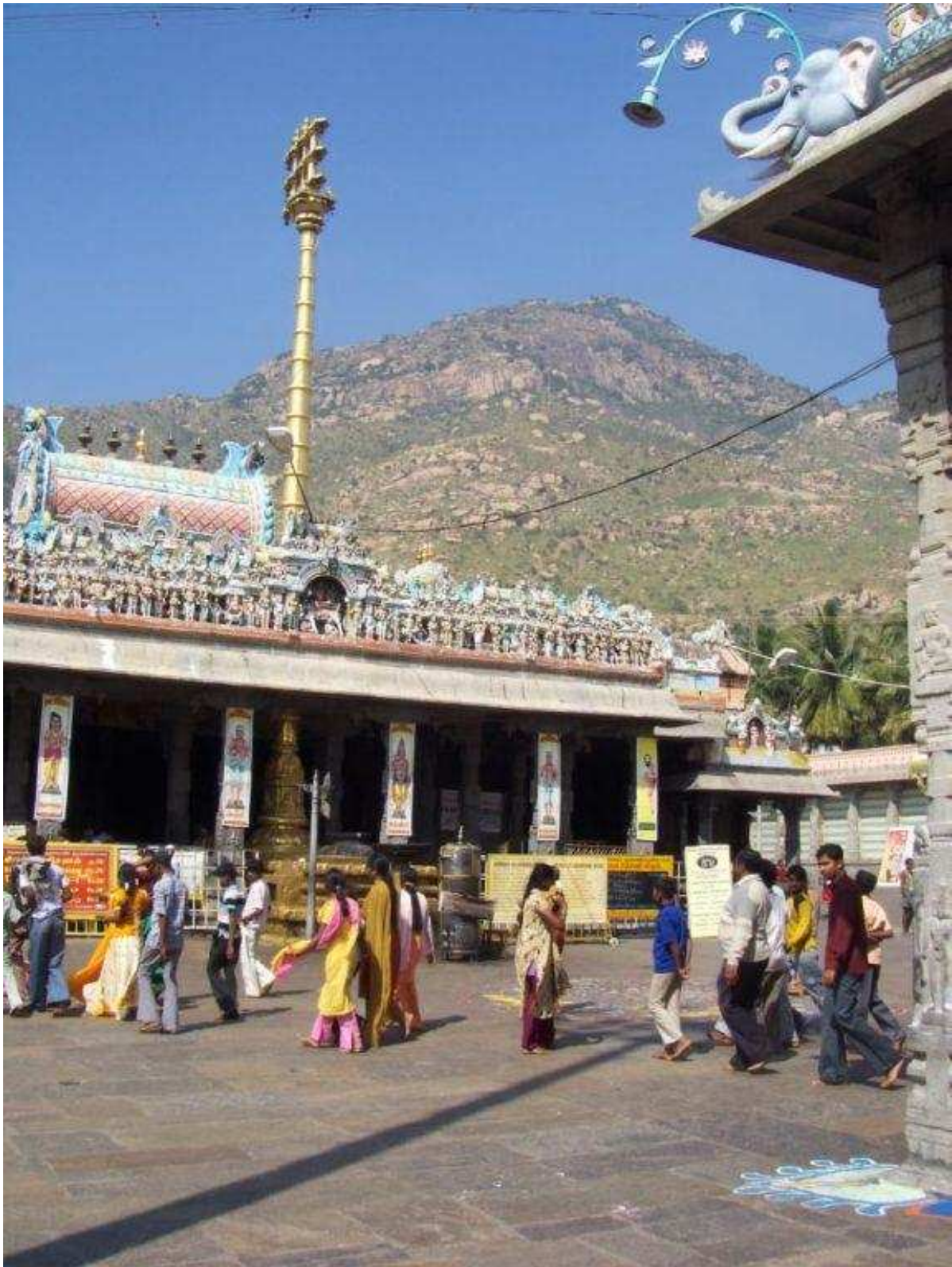


Die Stadt ist auch bekannt für ihre Seidenwebereien

Tiruvannamalai



Die Stadt liegt am Fusse des Berges Arunachala. Mittendrin eine riesengrosse Tempelanlage. Der Tempel hat vier Gopurams, hier von ausserhalb des Tempels gesehen



Im Tempel gibt es einen äusseren Bereich, einen mittleren und einen inneren. Was nie fehlt: der Lingam (hier eine goldene Säule). Im Hintergrund der heilige Berg Arunachala





Gopuram



BettlerInnen, die in einer Reihe warten, für die man etwa zu essen kaufen kann



Die Affen wohnen im Tempel, sie werden von den Besuchern gut genährt, man siehts an ihren Hamsterbacken



Touristen aus Europa hat es nur wenige, aber viele InderInnen sind als PilgerInnen unterwegs und besuchen die Tempel. Diese scheinen sich an der Begegnung mit einer Hellhäutigen zu freuen. Wir fotografieren und sie fotografieren



Unter Menschen gleichen Geschlechts darf man sich auch berühren, während das zwischen einer Frau und einem Mann nie in der Öffentlichkeit gemacht wird



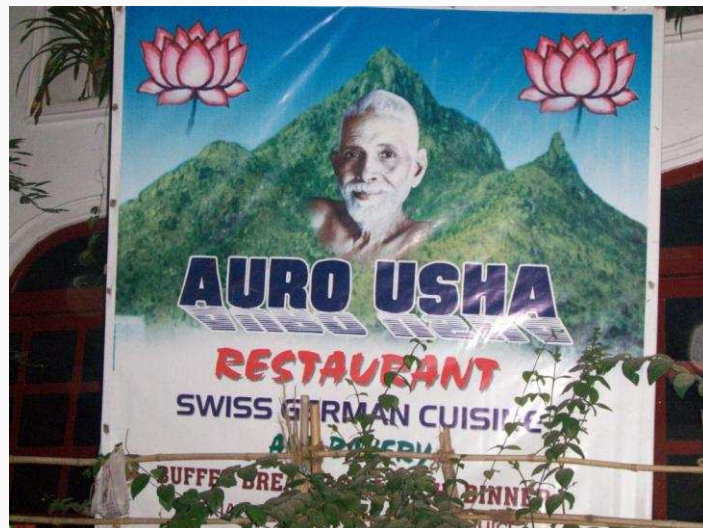
Wanderung auf den Berg Arunachala, am Wegrand Rinderdung zum Trocknen und später verbrennen. Beim Pärchen vor uns handelt es sich höchst wahrscheinlich um Touristen, sonst würde die Aussage von vorhin nicht stimmen



Blick vom Berg hinunter auf den Ort mit der Tempelanlage



Bevor wir dann am Abend in den Ashram gehen, wo Sri Ramana Maharshi gelebt hat und wir an einer Zeremonie teilnehmen dürfen, übt sich Ernst schon mal in der Meditationspose



Nach dem Besuch im Ashram gehen wir in diesem Restaurant essen, oben das Bild des Weisen, unten wird schweizerisch-deutsches Essen verheissen. Wir treffen dort viele Westler, die irgendwie in Indien hängen blieben und etwas anbieten, wie Massage, Yogakurse, oder ein Kunsthandwerk. Die InderInnen scheinen halb geehrt, halb belustigt, dass so viele Leute aus dem Westen bei Ihnen Spiritualität suchen

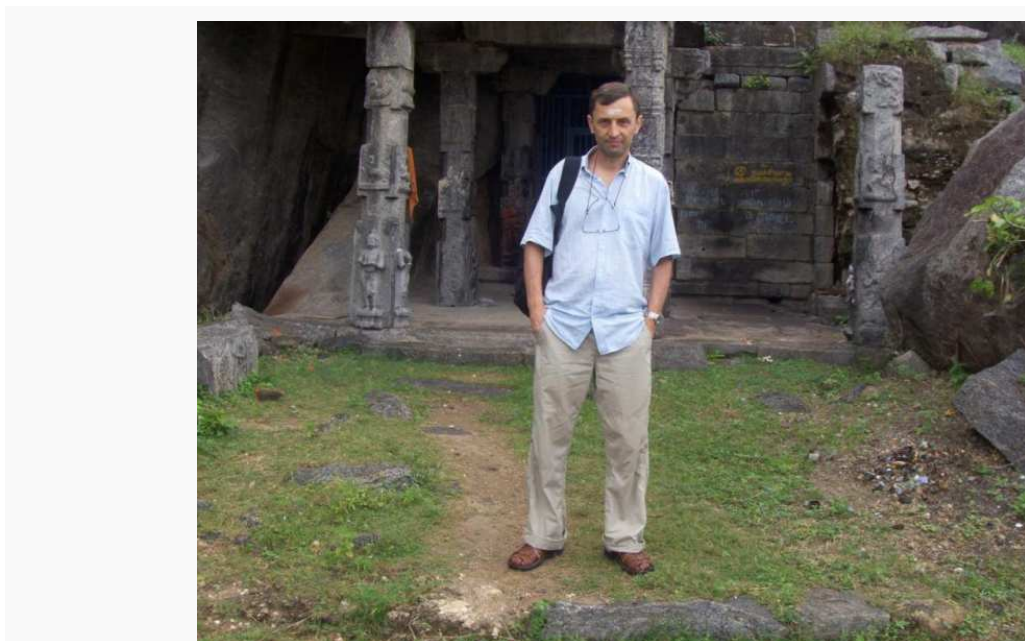


Wir fahren weiter Richtung Pondicherry und kommen durch grünes, fruchtbares Weide- und Ackerland





Auf diesem Natursträsschen können wir grad noch eine wunderschöne Schlange sehen. Bald besuchen wir einen weiteren Tempel

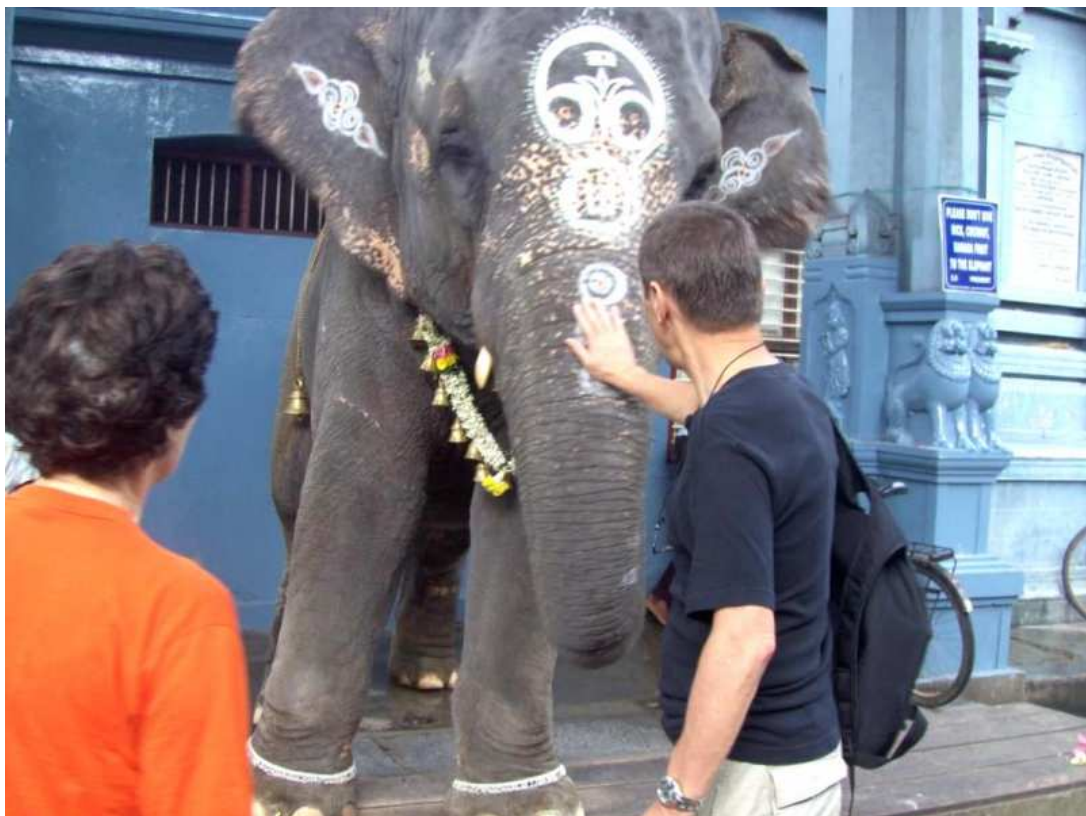


Ein Priester zeigt uns den Tempel, der etwas versteckt in einem Felsen liegt. Er malt uns je einen Strich auf die Stirne

Pondicherry



Tempelelefant vor dem Ganeshtempel (nicht gerade tierfreundliche Haltung)





Die Einrichtung in unserem Hotel Aurodhan Guesthouse scheint aus der französischen Zeit zu stammen (ausser den Bildern). In der ehemaligen Kolonie Frankreichs hat es noch einige Gebäude aus dieser Zeit, und heute noch kann man Croissants zum Kaffee bekommen



Bier getarnt (im Teekrug)



Schon lange gefreut haben wir uns auf Auroville. Dieser bekannte Ashram, auf der Grundlage des Integralen Yoga, wurde von Mira Alfassa (The Mother) gegründet, der Partnerin von Sri Aurobindo. In der Mitte steht der goldene Matrimandir, inmitten eines Parks, in dem die Bewohner Biolandbau betreiben, meditieren, sich weiterbilden und eine Schule betreiben, die auch bei InderInnen sehr begehrt ist. Diese internationale Gemeinschaft entstand ab 1968. Sie versteht sich als spirituelles Zentrum, ohne einer bestimmten Religion verpflichtet zu sein. Sie beherbergt heute Menschen aus über vierzig Ländern



Parkanlage



Baum mit Luftwurzeln



Unterwegs zeigt uns Shivadas Pflanzen, hier im Hintergrund sind es Cashew-Bäume



Während unserem Aufenthalt in der Stadt findet gerade ein Yogafestival in einem grossen Zelt statt



Wenn wir müde sind von unseren Stadtwanderungen, gehen wir gerne in das Zelt und bekommen manchmal "Yoga-Akrobatik" zu sehen, hören auch Vorträge über Yoga. Durch das Praktizieren von Yoga atmet man besser und lernt sich besser zu konzentrieren, aber das sei nicht das eigentliche Ziel des Yoga, sondern nur das Überwinden von Hindernissen, um ein höheres Bewusstsein zu erreichen

Chidambaram



Unterwegs nach Chidambaram. Die meisten zu Fuss



Um den Tempel ist meist viel Betrieb



Tempel in Chidambaram. Der Nataraja-Tempels, gilt als einer der heiligsten Orte des Hinduismus. Er ist dem Gott Shiva gewidmet





Tempelturm aus der Nähe





Ein Prozessionswagen

Wir fahren weiter nach Thanjavur.

Thanjavur



Brihadeswara-Tempel, einer der grossartigsten Tempel in Indien, wir besuchen ihn mit dem lokalen Führer Raja. Dieser Tempel wurde zwischen 1003 und 1010 unter dem Chola-König Rajaraja I. erbaut und gehört seit 1987 zum UNESCO Weltkulturerbe. (Wir hätten ja nie gedacht, dass wir uns so für indische Tempel begeistern könnten)



Die Kuppel auf 70m Höhe besteht aus zwei Teilen und wiegt insgesamt über 80 Tonnen. Für deren Transport und Positionierung wurde dazumal eine Rampe von 11 km Länge gebaut



Indische Pilgergruppen, die jeweils gleich gekleidet sind



Der hochverehrte Nandi (Stier). Er wiegt 27 Tonnen. Nandi ist das Tragtier von Shiva. Gibt es im Tempel einen Nandi an prominenter Stelle, dann handelt es sich um einen Tempel der Shiva geweiht ist



Auch hier: InderInnen lassen sich gerne föteln und machen auch Bilder von uns, links ist unser Führer Raja



Raja zeigt uns und übt mit uns, wie man begrüsst. Ist das Gegenüber höher gestellt oder ein Gott oder Göttin, faltet man die Hände über dem Kopf



Begrüsst man einen Gleichgestellten, sind die Hände auf Kopfhöhe



Begrüsst man einen Untergebenen, geht das so

Ausserdem erklärt uns Raja, dass die Zahl 9 in Indien eine heilige Zahl ist. Er begründet das mit vielen Beispielen, von denen wir nur noch wenige erinnern: Ein Kreis hat 360 Grad, die Hälfte 280 Grad von beiden ist die Quersumme 9, ein Viertelkreis hat 90 Grad, die Quersumme aller Zahlen ist ebenfalls 9, die Grösse es Menschen betrage 9 mal seine Handspanne, der menschliche Körper hat 9 Körperöffnungen. Der Tempel weist 1008 Stiere auf, zeigt 108 Tanzstellungen, hat 18 Lingams, die Turmhöhe und die Länge des Tempels entsprechen ebenfalls der Zahl 9.



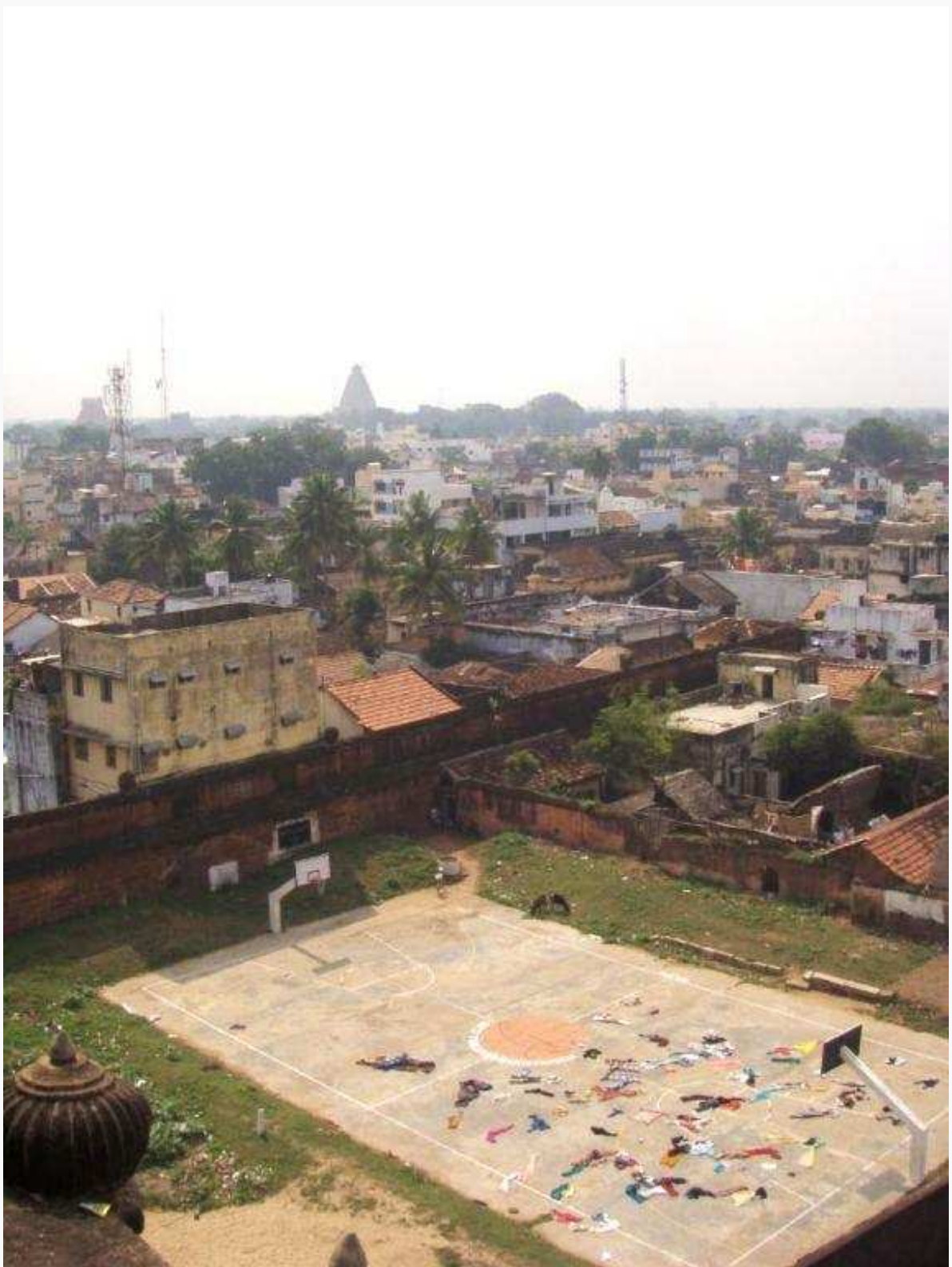
Palast-Museum in Tanjavur



Auch hier heisst es Üben, und es wird anspruchsvoller



Aber wir bringen es beide hin



Blick vom Turm über die Stadt Richtung Tempel. Auf dem Basketball-Platz werden Kleider zum Trocknen ausgelegt



Wir verlassen den höchst interessanten Ort Thanjavur, wo wir etwas ausserhalb im wunderbaren Hotel Ideal River wohnten, in Richtung Karaikudi. Hier wird Reis auf der Strasse getrocknet, deshalb ist die Strasse nur einspurig befahrbar. Durchschnittlich kommt man auf indischen Strassen nur ca. 40-50 Kilometer weit pro Stunde. Es hat sehr wenig Privatautos, wir begegnen vorwiegend Bussen und Lastwagen. Und es wird uns klar, warum es vielleicht doch besser ist, Reis vor dem Kochen zu waschen



Unterwegs besuchen wir auch noch eine Bronzegiesserei

Gegend von Karaikudi



Wir sind in der ländlichen Gegend von Karaikudi. Unterwegs kommen wir an Tempeln vorbei, die nicht einmal im Reiseführer erwähnt sind, aber von einer Schönheit und mit einem Reichtum an Details, dass wir in der Schweiz stolz wären, wenn wir nur einen davon hätten

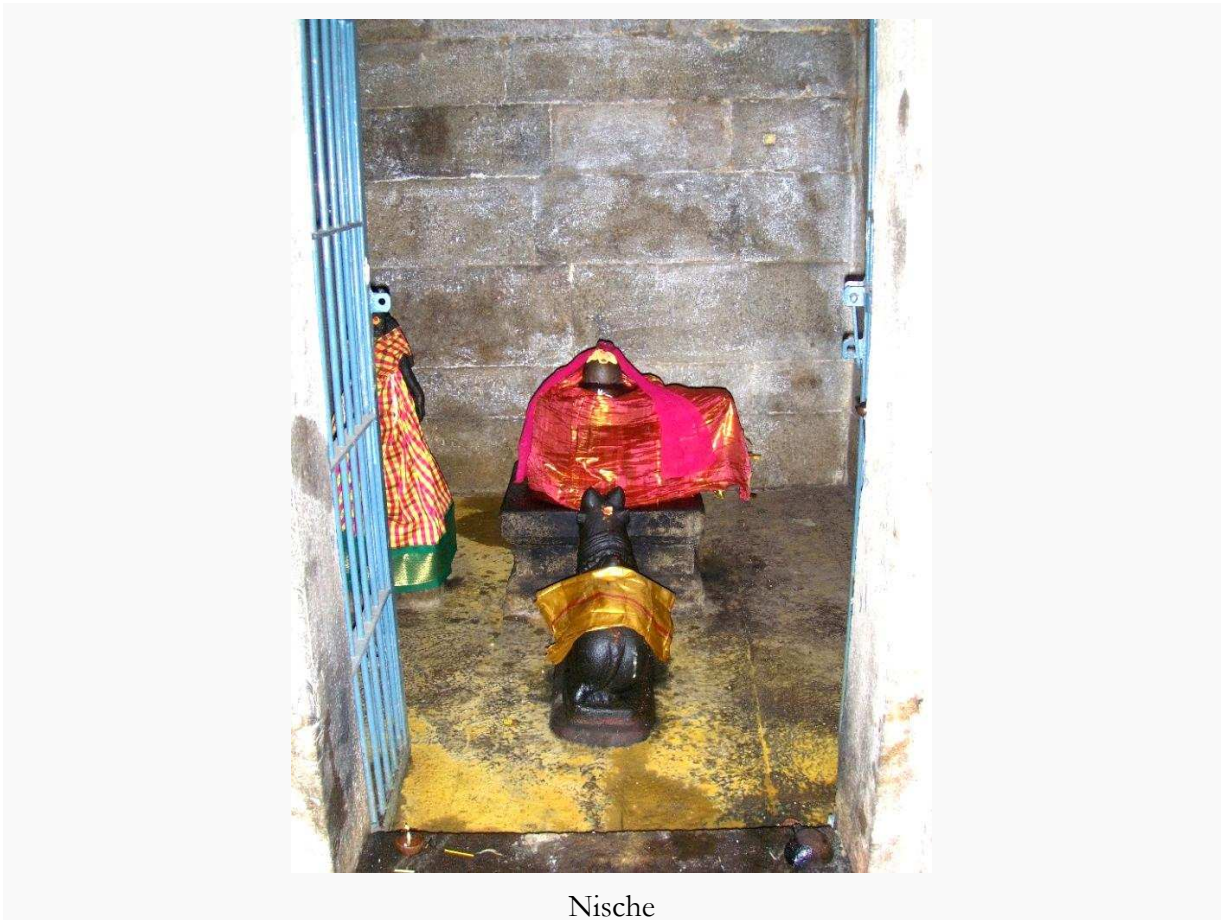


Säulenhalle im Inneren



In diesem Tempel sind wir ganz allein. Shivadas wartet im Auto auf uns

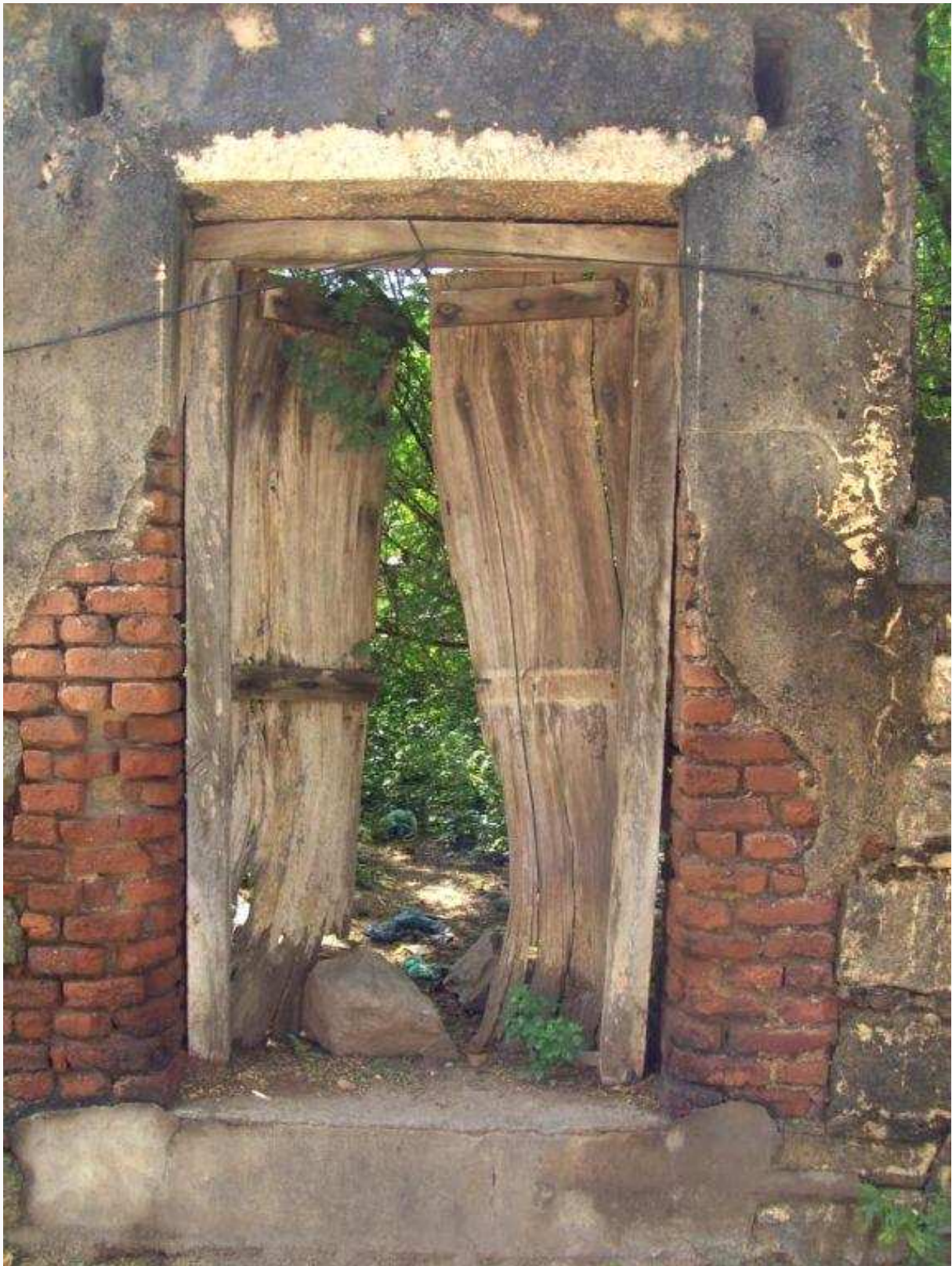




Nische



Elektrischer Glocken-Trommel-Mechanismus



Durchgang ins Nirvana (?)



Ein ehemaliger Maharadscha-Palast, den wir schrecklich finden, auch wegen die Elefantenzähnen im Inneren

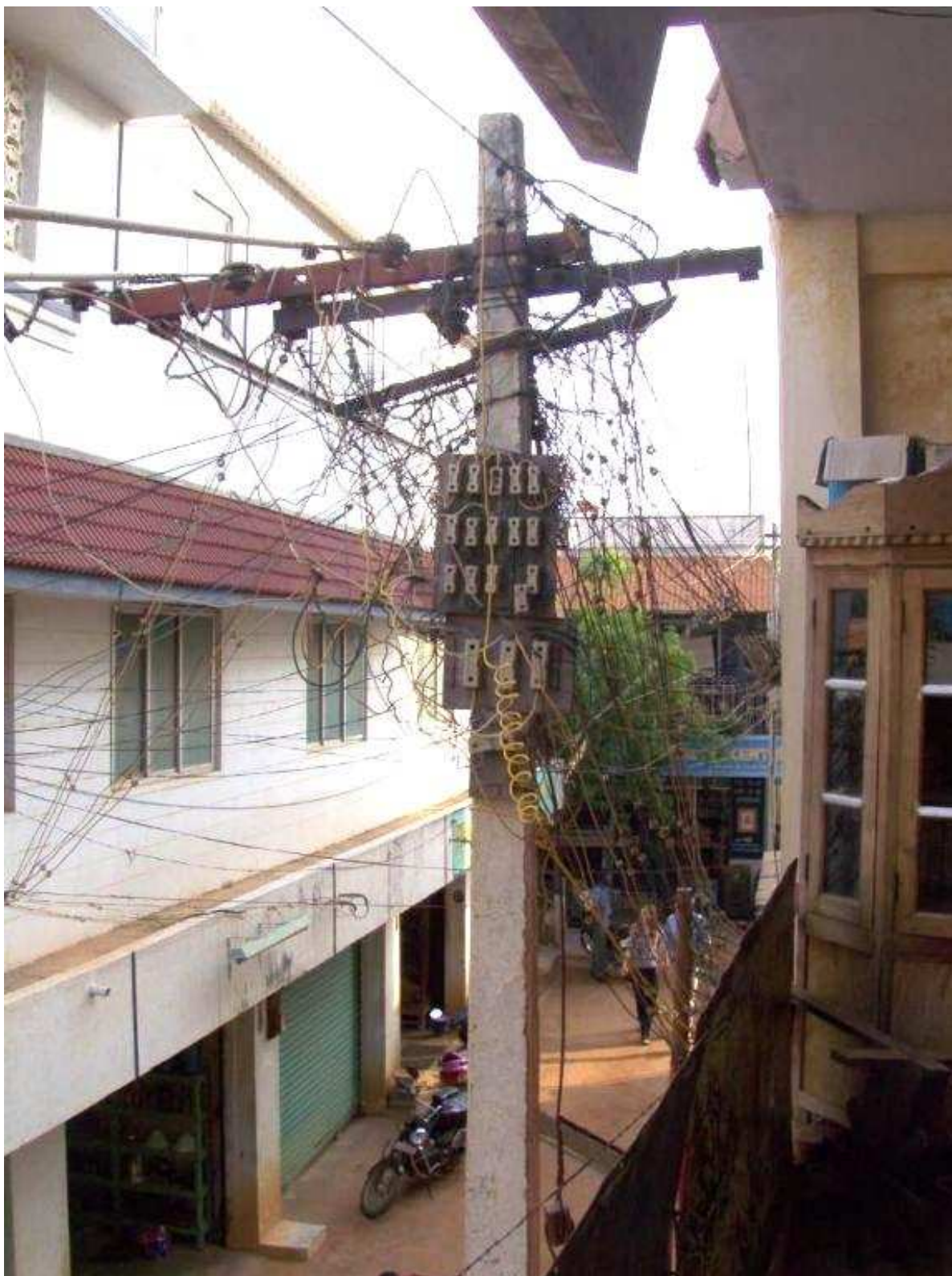


Hier ein kleiner Dorftempel, der Brahmane (Hindu-Priester) hat uns herangewinkt, eine kleine Zeremonie abgehalten und uns dabei auf die Stirn gemalt, dafür gibt man ihm dann eine Münze. Shivadas liebt es, uns zu zweit abzulichten



In den meisten Dörfern hat es einen Teich oder kleinen See. Darin wird gewaschen





Fliegende Verdrahtung



Ungelöste Abfallprobleme



Regula mit Mosquito-Terminator, zum Glück haben wir unser Moskitonetz.

Madurai



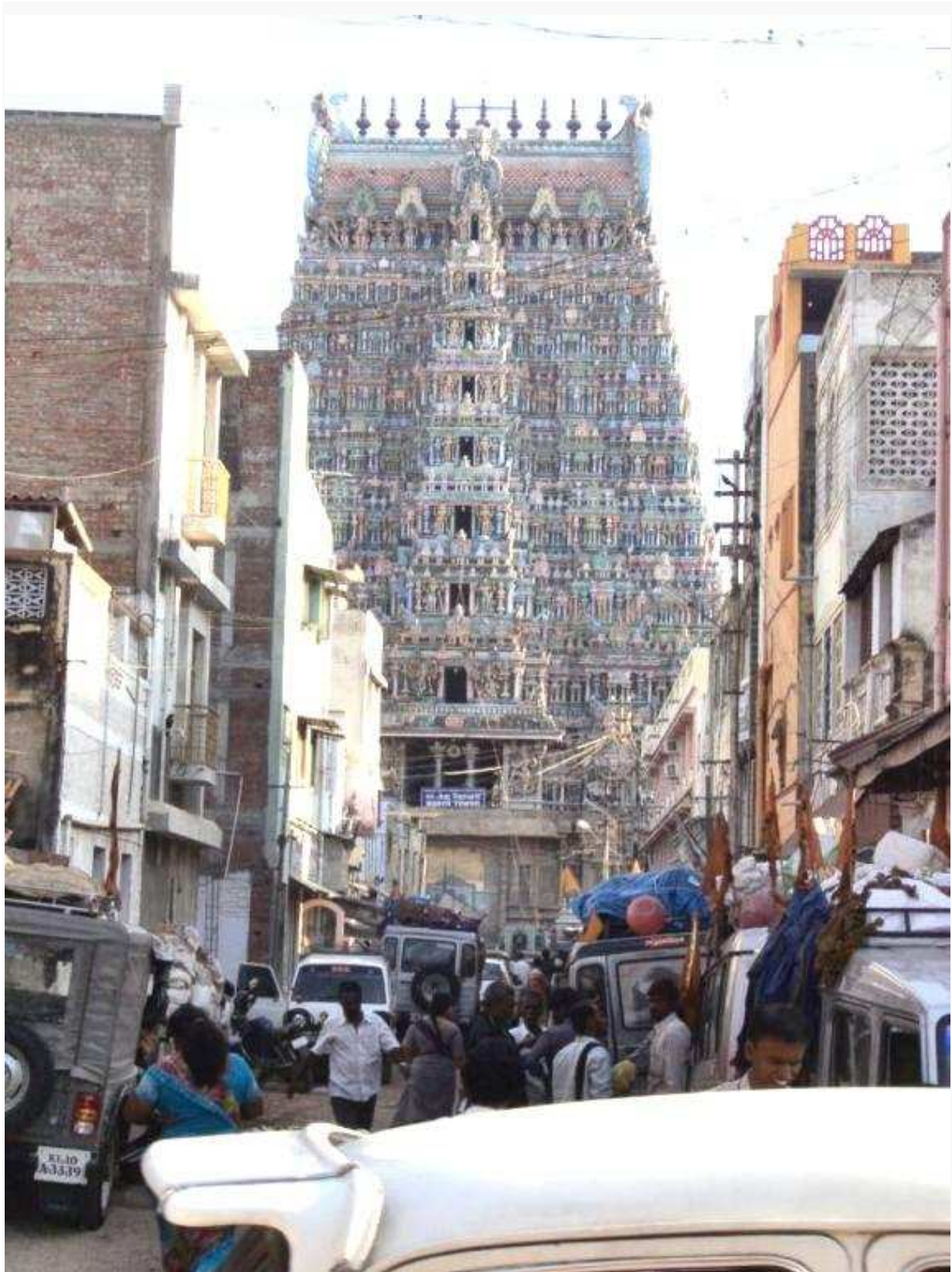
Zuerst besuchen wir den Nayar Palast



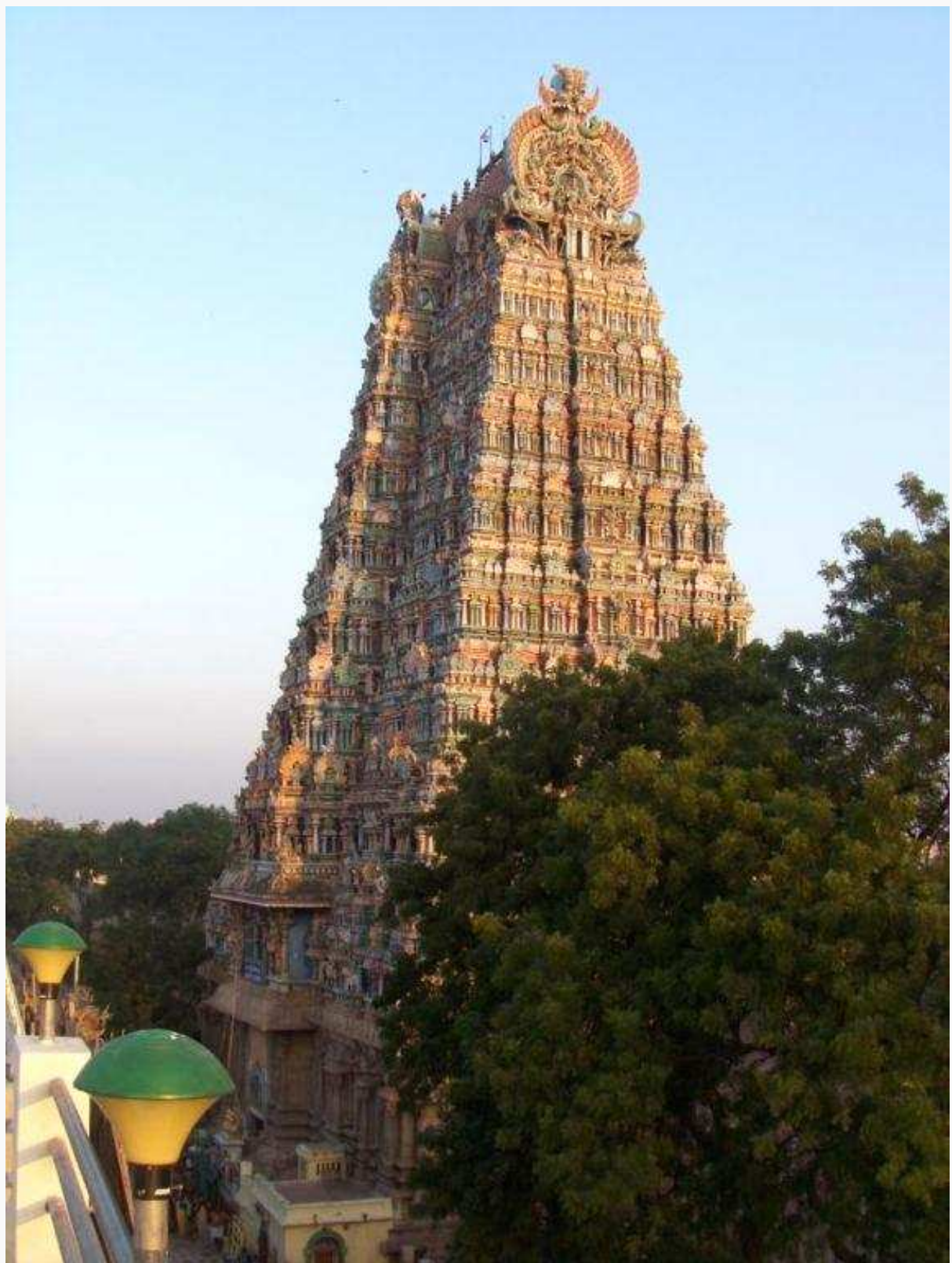
Er ist monumental und prachtvoll



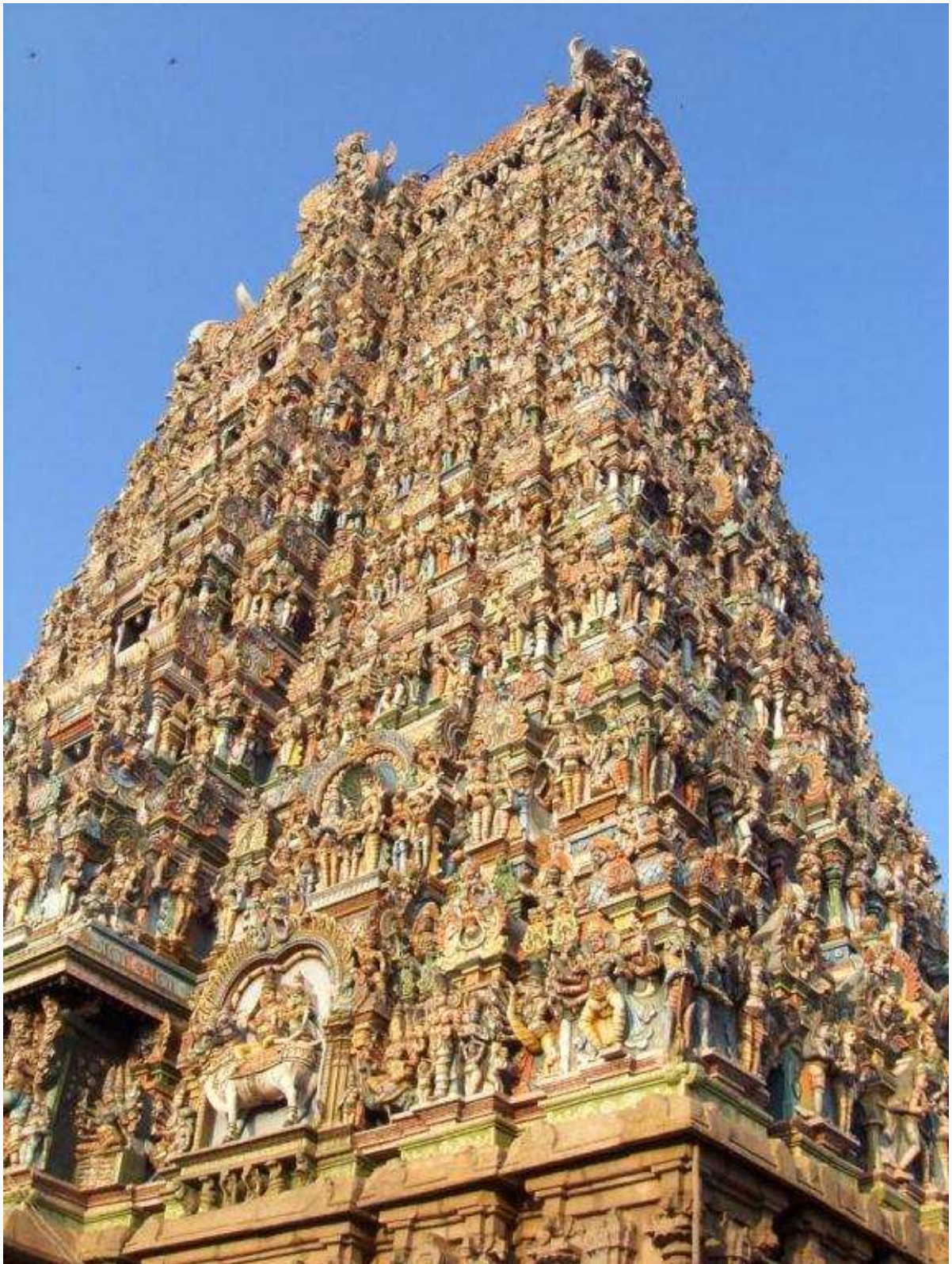
Auch hier haben wir eine lokale Führerin. Nach dem Palast führt sie uns ins Gandhi-Museum und dann zur Tempelanlage. Mit ihr können wir darüber sprechen, wie sie und ihre Familie zum Erbe der Engländer stehen, dass sie dankbar sind für das Rechtssystem und andere demokratische Strukturen und auch für das Eisenbahnnetz, dass sie aber auch wissen, dass sie ausgebeutet und unterdrückt wurden



Die gewaltige Tempelanlage steht mitten in engen Gassen der Altstadt



Die Türme sind in ihrem Reichtum an Figuren, Farben und Verzierungen gar nicht ganz zu erfassen

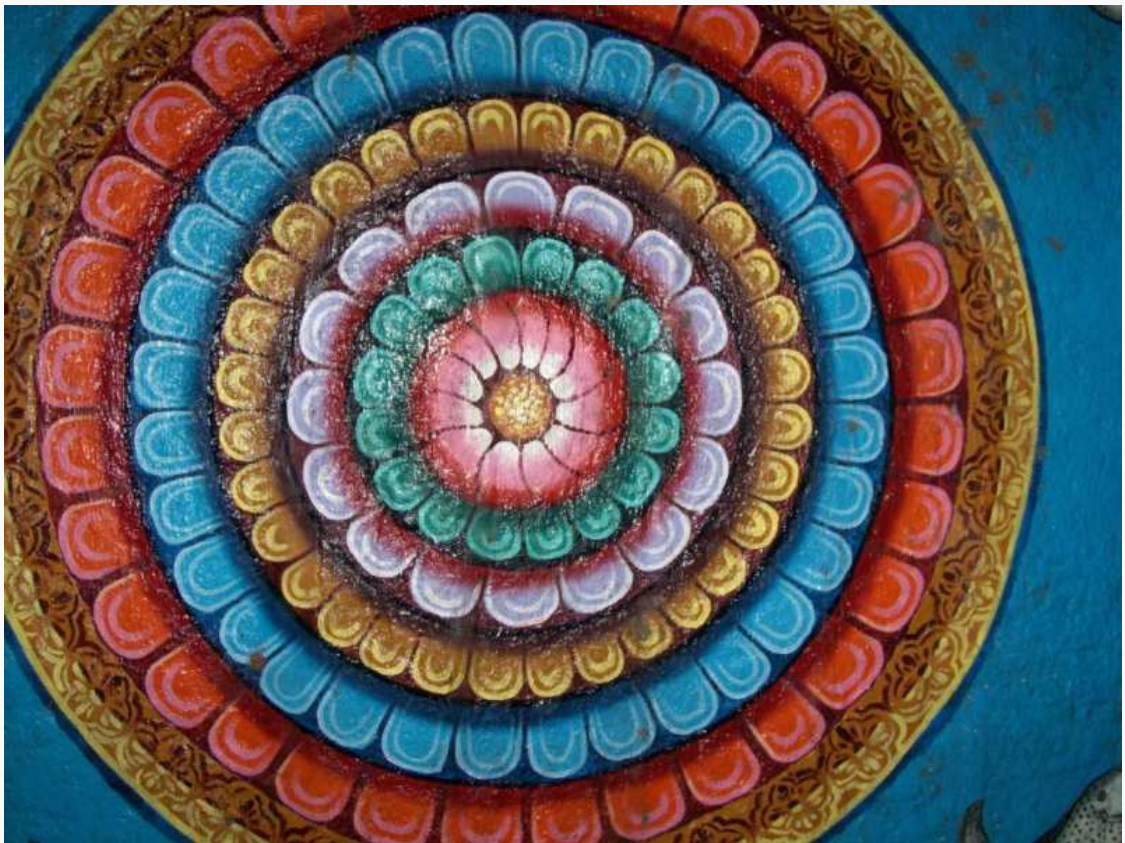




Wandmalereien im Inneren



Deckengemälde: Farbenprächtigt und immer wieder etwas anders – wir können uns kaum satt sehen





Es finden verschiedenste Zeremonien statt. Hier eine Art Segnung durch den Temppelelefanten.
Aber man muss den Kopf genug senken, sonst verweigert der Elefant das Ritual



Das Center for Experiencing Socio-Cultural Interaction in der Nähe von Madurai wurde von der Schweizerin Maya Koene gegründet. Es gibt einen Förderverein in der Schweiz, bei dem wir seit langem Mitglieder sind



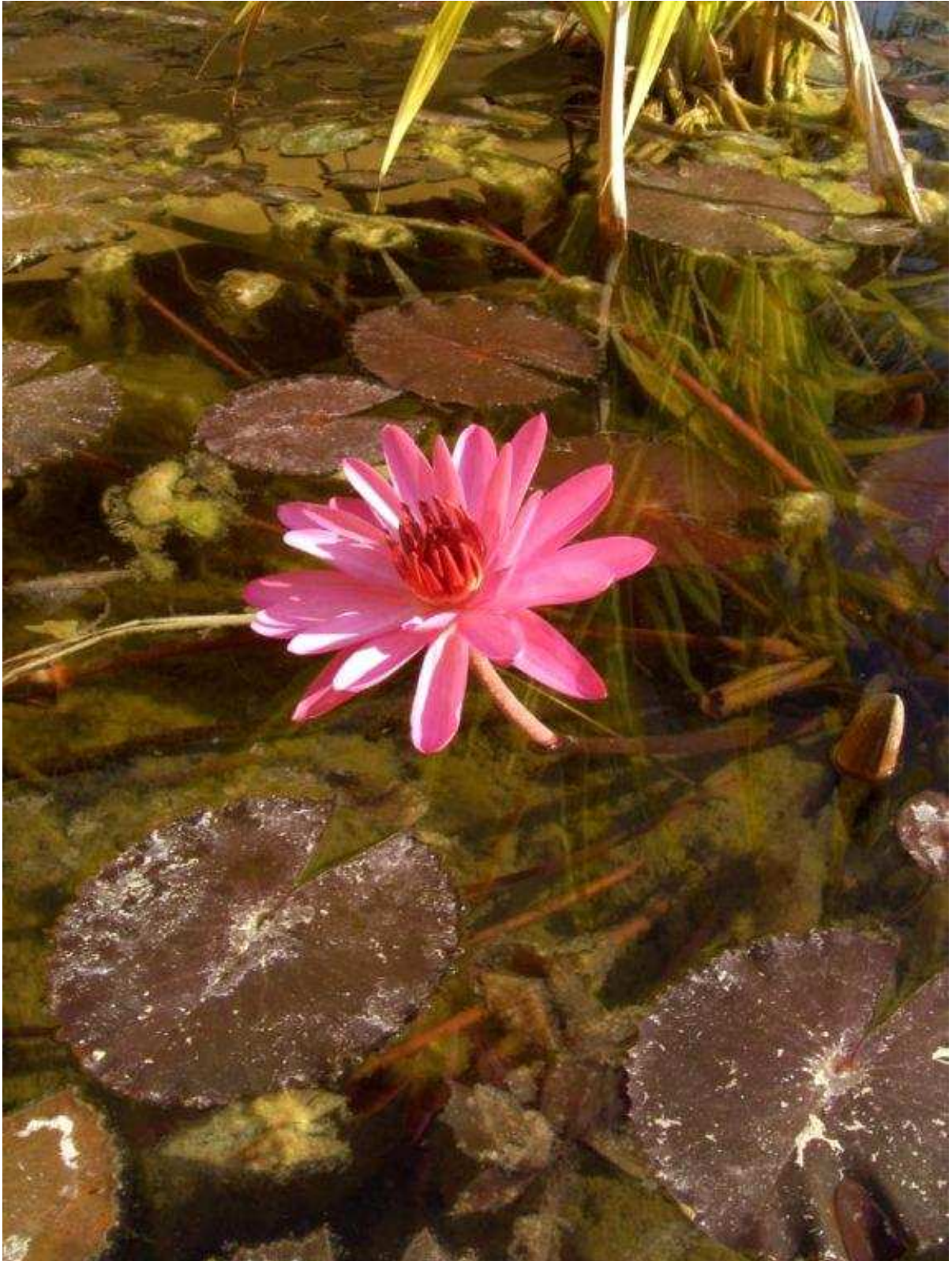
Nun können wir in diesem wunderbaren Park, in einer einfachen Unterkunft ein paar Tage verbringen und direkten Einblick in die Arbeit des Zentrums gewinnen



Diebische Makakken



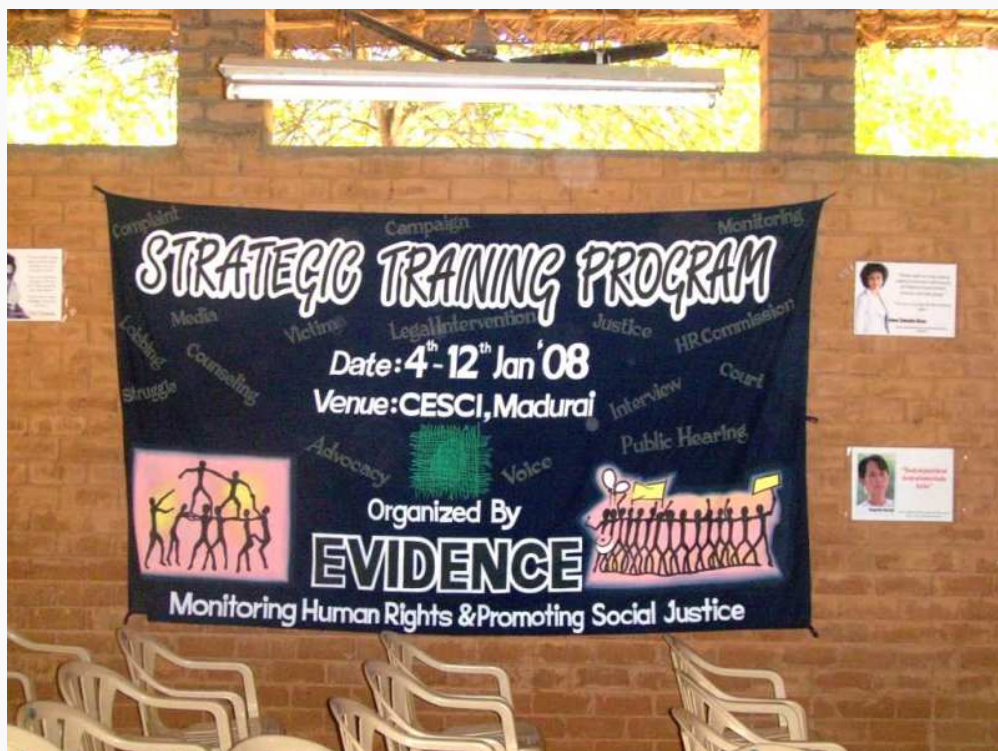
Fledermäuse im Geäst



Lotusblume oder eine gewöhnliche Seerose?



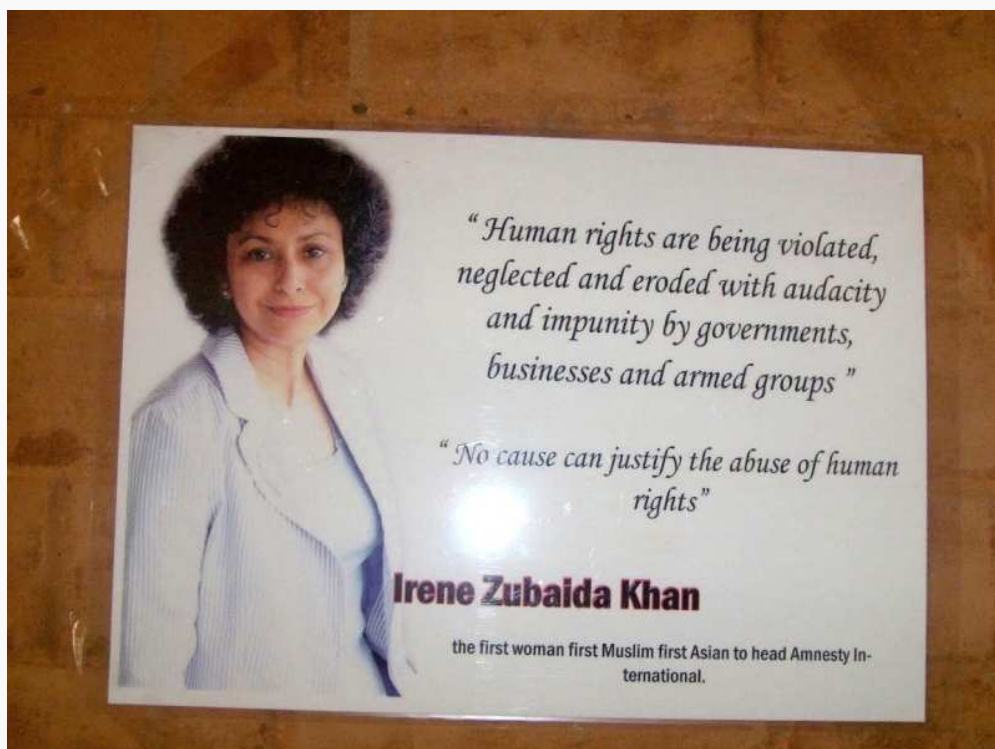
Ernst hat sich sofort gut eingelebt und schon die erste Wäsche gemacht



Es findet gerade ein Seminar zum Thema Menschenrechte statt



Wir werden eingeladen, verköstigt und fotografiert



Wir fotografieren ein paar Plakate



Aung San Suu Kyi

**"The only real prison is fear and
the only real freedom is freedom
from fear."**

*tireless champion of human rights and democracy in
Burma, who is still under detention.*



"Our's is a battle not
for wealth or for
power. It is a battle
for freedom. It is a
battle for the recla-
mation of human
personality."

Dr. Ambedhkar

"...we should not give up and say that the situation is hopeless. There is still our conscience, there is still the memory of the victims of this war, there is still our duty to try and prevent further bloodshed. We have to prosecute all the perpetrators of war crimes and crimes against humanity."

Lida Yusupova

Chechenyan Human Rights activist



Wir dürfen Lalita, eine CESCİ-Aktivistin in ein Dorf begleiten, das sie betreut



Die Kinder freuen sich offensichtlich über Besuch aus Europa und posieren gerne für ein Foto



Dorfbrunnen



Lalita führt eine Abendschule, in der die Kinder des Dorfes gefördert werden, damit sie in der öffentlichen Schule, die sie am Tag besuchen, mithalten können (solche Abendschulen gibt es in verschiedenen Dörfern, da es für arme Kinder, die mit sehr wenig Anregung aufwachsen, schwierig ist, sich in der Schule zu bewähren) Die Kinder singen uns ein Lied vor und wir singen ihnen auch eines (Det ähne am Bergli...)





Auch Erwachsene sind am Kontakt mit uns interessiert und kommen auf uns zu



Diese Frau treffen wir, als sie gerade mit einem Mann im Gespräch ist. Sie will aber nicht zusammen mit ihm fotografiert werden, da es nicht ihr Mann sei



Eine andere kleine Touristengruppe aus der Schweiz ist eingetroffen. Wir haben im Vorhinein gewusst, dass wir sie treffen würden. Bald können wir gemeinsame Exkursionen machen



Es kommt zum Austausch mit engagierten InderInnen. Die Atmosphäre im CESCO ist freundlich, positiv, voller Hoffnung und guter Absicht, eine Wohltat nach der massiven Armut und Verschmutzung, die uns bisher oft begegnet sind



Wir können an einer Sitzung des CEWAS teilnehmen, ein Projekt, das sich mit juristischen Problemen von Frauen befasst und ihnen hilft ihre Rechte durchzusetzen (was in Indien offenbar nicht einfach ist). Im Vordergrund ist Saravana, Rechtsanwältin und Leiterin des CEVAS. Für manche Frau sei das Problem, dass der Mann trinke, gewalttätig sei und nicht für die Familie sorgen könne. So bleibe alle Arbeit an der Frau hängen, die zudem noch der Gewalt ausgesetzt sei. Manchmal seien Frauen von Mitgiftforderungen (die heute verboten sind) betroffen, und nachdem die Mitgift bezahlt wurde, verschwindet der Mann. Von Dorfältesten, die sonst auch schlichtend eingreifen, würden Frauen oft nicht ernst genommen und von der Polizei auch nicht. Wenn das CEWAS sich einschalte, bekomme die Sache mehr Gewicht.



Eine Frau ist mit ihrem noch sehr kleinen Baby anwesend. Sie sagt zu uns, wir können es haben, sie wolle es nicht, der Mann, Vater des Kindes, habe sie getäuscht und verlassen. Hier ist das Baby gerade in der Obhut von Ernst



CESCI betreut auch ein Armenviertel in Madurai. Hier zwei freiwillige Helfer

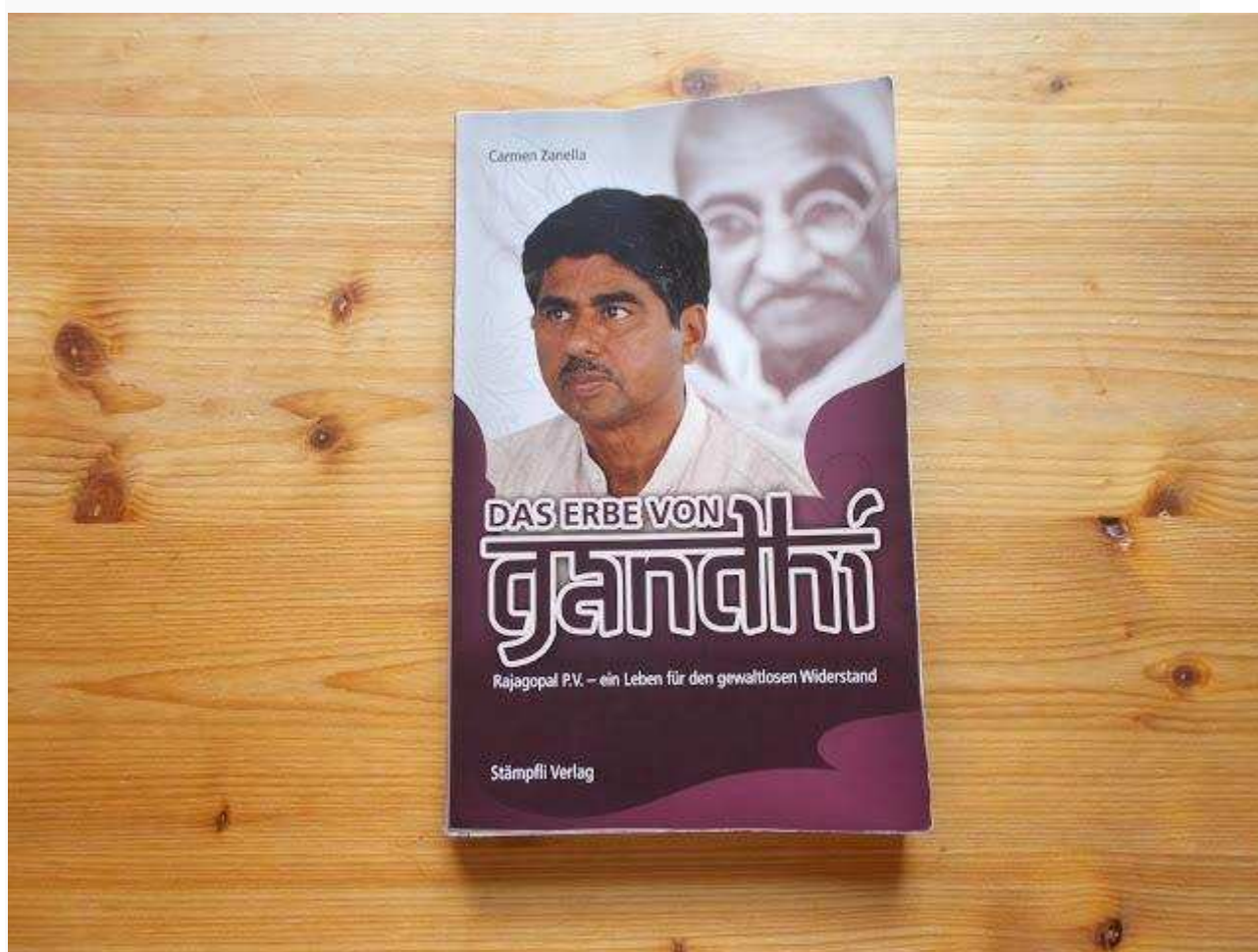


Die Kinder werden in einfachen Räumen ausgebildet

Das CESC ist auch ein wichtiger Stützpunkt für die Bewegung Ekta Parishad, die der mittlerweile sehr bekannte Friedensaktivist Rajagopal initiiert hat. Rajagopal motiviert Ureinwohner des Landes, sich dafür einzusetzen, dass sie ihr Land in ein Grundbuch eintragen lassen dürfen und nicht mehr befürchten müssen plötzlich verjagt zu werden. Eine indische Familie kann sich ernähren, wenn sie nur ein wenig Land hat.



P.V. Rajagopal



Sehr zu empfehlen: Das Buch über das Leben und Werk von Rajagopal: Carmen Zanella: Das Erbe von Gandhi, Rajagopal P.V. – ein Leben für den gewaltlosen Widerstand, Stämpfli Verlag 2012

Kovalam



Aufbruch nach Kovalam, zuerst mit dem Bus, dann mit dem Nachtzug



Kovalam ist ein Badeort im Staat Kerala, bisher waren wir im Staat Tamil Nadu



InderInnen verbringen den Feierabend am Strand



Das Terrässchen unseres Hotelzimmers



Warntafel betreffend Schwimmen im Meer



Fischernetze



Ein Kilometer südlich von Kovalam liegt das Dorf Vizhnijam, das einen völlig anderen Charakter hat. Es wirkt arm, hat aber eine grosse Moschee und eine grosse christliche Kirche. Das Dorf ist geteilt, und der muslimische und der christliche Teil scheinen im Streit miteinander zu stehen. Die Kirche ist grösser als die Moschee, aber eine neue, noch grössere Moschee ist im Bau



Die Kirche von aussen



Die Kirche von innen



Chilli zum Trocknen oder zum Verkaufen?



Früchteverkäuferinnen am Strand



Rote Zähne vom Betelnuss-Kauen



Ausflug in die Back Waters, zusammen mit Barbara und Theo aus Schweden. Der indische Bootfahrer ist froh, dass wir nicht über eine Agentur kommen, da er sonst jeweils viel von seinem Verdienst abgeben müsse



Der Junge, der seine Kuh wäscht, sagt zu uns: Look at my cow! Isn't she beautiful? Her name is...



Barbara und Theo. Die beiden gefallen uns, weil sie in Indien einfach leben, den Bus nehmen und nicht ein Taxi, andererseits aber mit Trinkgeldern grosszügig sind. Und sie versuchen sich auf wohlwollende Art in InderInnen einzufühlen



Und wir



Blumen, wie die Schwarzäugige Susanne, aber doch eher eine Winde



Kinder haben für Barbara einen Kranz aus Pflanzen und einer Blume fürs Haar gebastelt



“Fandango” ein Foodfestival, das jedes Jahr von der Hotelfachschule in Kovalam durchgeführt wird. Zum Glück sind wir gerade jetzt hier. Viele Gerichte können gekostet werden. Barbara und Theo sind auch am Testen der Köstlichkeiten



Es lebe der Unterschied



Seilfähre



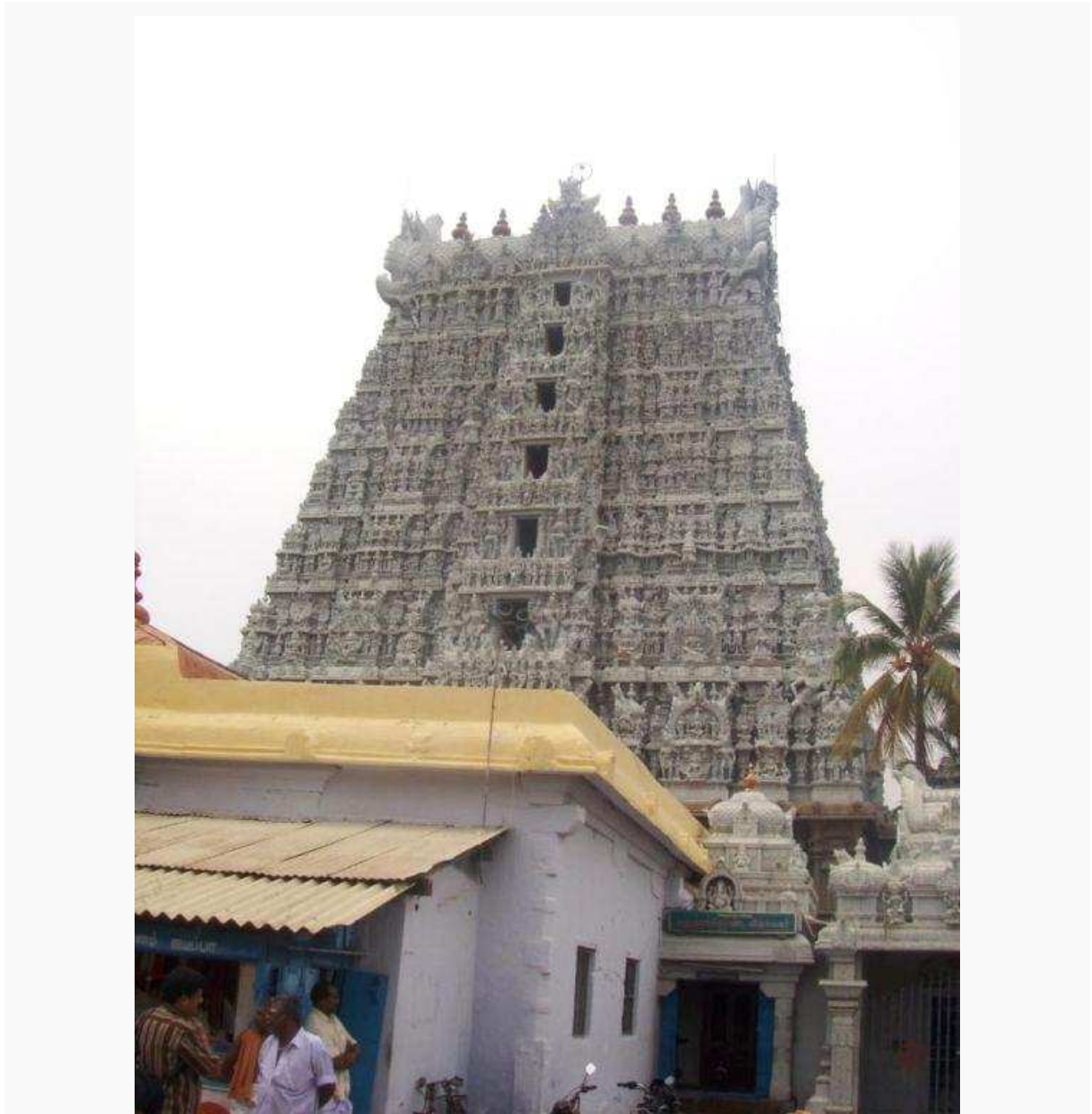
Vorbereitungen für das nächste Tempelfest



Bananen



Dieser Sikh kam sofort zur Sache, nämlich, dass wir ihm für eine Foti 20 Rupien geben müssen



Padmanabhaswamy-Tempel in Trivandrum. Der Einlass unterliegt strengen Restriktionen: Männliche Tempelbesucher dürfen den Tempel nur mit freiem Oberkörper und einem Dhoti als Beinkleid betreten

Nachdem die Königsfamilie von Travancore, in deren Besitz der Tempel zuvor gewesen war, nicht mehr für den Unterhalt des Heiligtums aufkommen konnte, ordnete das Oberste Gericht in Neu-Delhi 2011 gegen den Widerstand der Königsfamilie die Übergabe des Tempels an den Bundesstaat Kerala an. Bei einer darauf folgenden Inventur wurden am 30. Juni 2011 in seit mindestens 130 Jahren verschlossenen Kellerräumen grosse Mengen Diamanten, Rubine, Smaragde, 536 Kilogramm Goldmünzen aus dem 18. Jahrhundert sowie zahlreiche Artefakte gefunden. Nach ersten Schätzungen beträgt alleine der Material-Wert über 15 Milliarden Euro. Die indische Regierung hat vorerst zwei Dutzend Polizisten beauftragt, den Tempel rund um die Uhr zu bewachen



Auch hier, die Details sind überwältigend



Riesige Prozessionswagen stehen ausserhalb des Tempels



Cap Comorin: Sonnenauf- und untergang können vom gleichen Punkt aus beobachtet werden. Laut Reiseführer treffen sich hier indische Pilger, europäische Pauschaltouristen und Hippies, von den letzten beiden sehen wir kaum welche



Das Vivekananda-Memorial steht mit übergrosser Statue im Meer. Vivekananda war ein hinduistischer Philosoph, der nach einer Verbindung der Religionen suchte, insbesondere zwischen Hinduismus und christlicher Soziallehre



PilgerInnen führen rituelle Waschungen durch und legen nachher ihre Saris zum Trocknen aus



Hier sei Gandhis Asche ins Meer gestreut worden. Im Gandhi-Memorial scheint die Sonne einmal im Jahr (am 2. Oktober) durch ein Loch im Gewölbe

Ein Guardian erzählt uns, mit Inbrunst und Tränen in den Augen, aus dem Leben von Gandhi und vom Tsunami vor drei Jahren. Dazwischen pfeift er und schreit Gäste an, die sich im Schatten auf den Boden gesetzt hatten, eine seltsame Mischung von Gandhi Gefolgschaft und Aggressivität



Don't sit here



Wir stellen uns so hin, wie er uns anweist



Körperkontakte in der Öffentlichkeit sieht man nur unter Männern, oder unter Frauen, nicht aber zwischen Frauen und Männern



Nach dem Religiösen geht es eher etwas Jahrmarkt-ähnlich zu

Wir haben dann einige Mühe unseren Rückweg nach Kovalam zu organisieren. Ein Zug würde erst gegen Mitternacht fahren und Busse gibt es keine. Jemand gibt uns den Tipp, mit einem lokalen Bus zur Stadtgrenze zu fahren und dort zu schauen, ob wir einen Überlandbus finden. So klappt es mit ein paar mal Umsteigen dann auch. Die Schwierigkeit hat damit zu tun, dass Cap Comorin und Kovalam in zwei verschiedenen Staaten liegen.

Mumbai



An prominenter Stelle: Das Hotel Taj Mahal



Erbaut wurde es von Grossunternehmer Tata, der während der indischen Besetzung kein Hotel betreten durfte, das nur für Europäer bestimmt war. Sein Wunsch war es, das schönste Hotel der Stadt zu bauen (heute sind allerdings die Gäste darin auch vorwiegend aus westlichen Ländern)



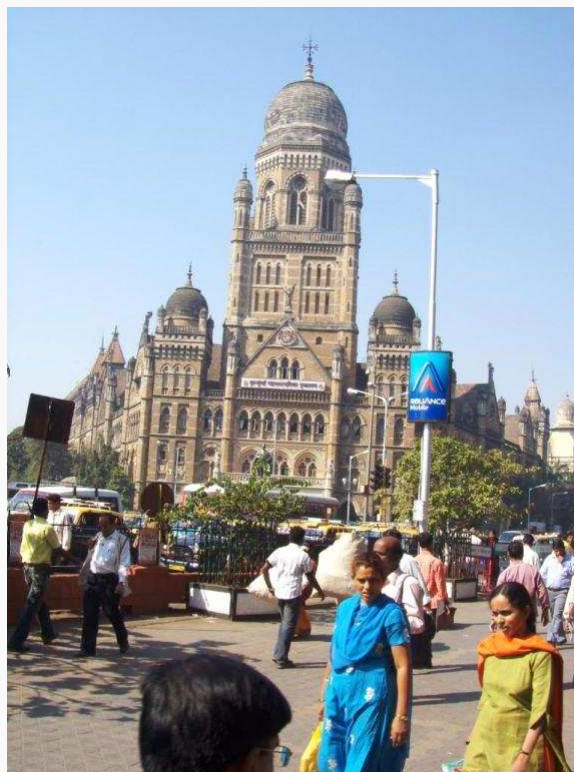
Ausblick von der Cafeteria im obersten Stock (wir wundern uns, dass wir ohne jegliche Kontrolle hineingelassen werden)



Ausblick auf die Meerseite, mit dem Gate of India



Die Stadt hat viele Bauten im neugotischen Stil, die von den Engländern gebaut wurden, man fühlt sich manchmal fast wie in London, z.B. hier am Bahnhof Victoria Station



Das Rathaus



In Indien werden Tiere respektiert, nicht nur die Kühe sind heilig, sondern alle Menschen und alle Tiere. Dieser Hund, der mitten auf einem Gehsteig schläft, wird nicht weggejagt, sondern es machen einfach alle einen Bogen um ihn herum



Bei Stadtrundfahrten mit den öffentlichen Bussen, kommen wir an vielen (eher langweiligen Wohnbauten) vorbei aber auch an extrem schöne Märkte





Stromverteiler des Marktes





Knoblauchverkäufer



Stoffladen und Schneiderei



Stoffe und Decken



Einer der Stände mit frisch zubereitetem Essen



Hier kann man sich etwas schreiben lassen



Mobiler Werkzeugschleifer



Diesem Schuhmacher vertraut Ernst seine braunen Sandalen an. Er beschliff sie mit einem Stück von einem alten Autoreifen



Ein frisch Verhafteter wird abgeführt



Der Marine Drive, wegen den Lichtern am Abend auch Queen's Neck-
lace genannt



Inder als auch TouristInnen suchen ihn gerne auf, um am Meer zu flanieren oder um sich auf die Mauer zu setzen (Inderinnen sieht man hier weniger, die sind wohl irgendwo am Arbeiten)





Gegen Norden geht der Marine Drive in einen Stadtstrand über



Etwas grauselig sieht dieser Park aus, aber nur wenn man gelesen hat, dass dort die Parsen, eine religiöse Gruppierung, die Leichen ihrer Verstorbenen aufbahren (Luftbestattung), die dann von den Vögeln gefressen werden



Auch hier ging uns ein Schaudern über den Rücken. Es ist eine immense Wäscherei, wo von Hand gewaschen wird, auch Hotelwäsche



Uns tun die Menschen leid, die hier arbeiten müssen



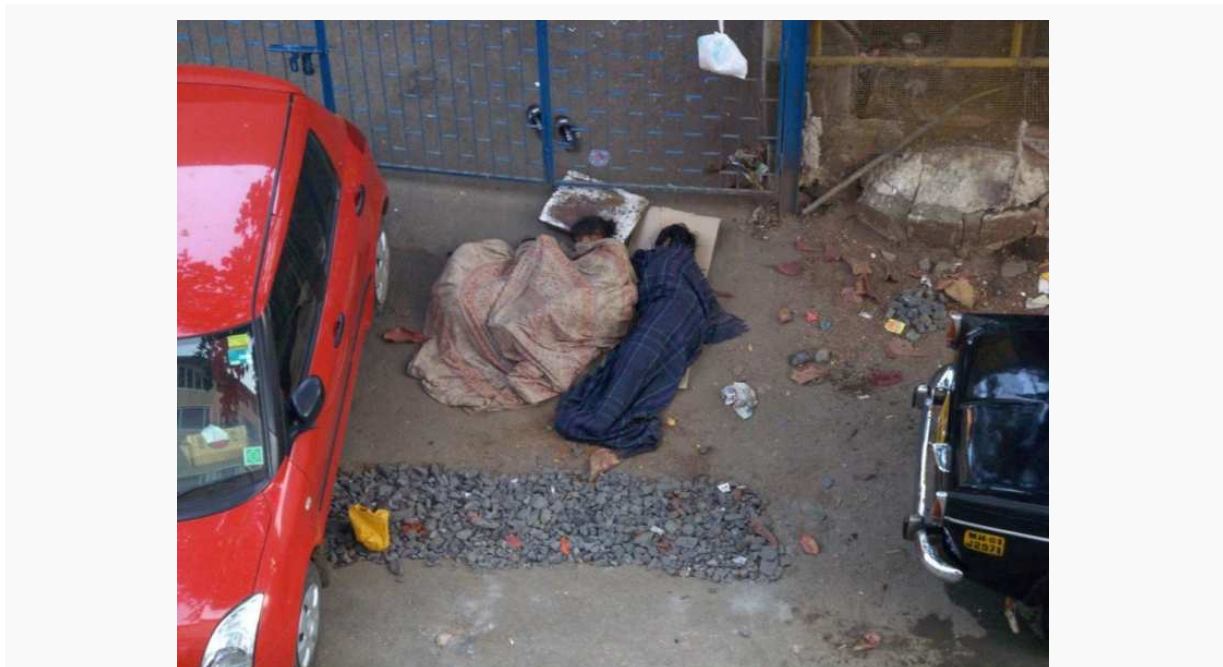
Wir gehen in den Hauptbahnhof Victoria, der einer der schönsten Bahnhöfe der Welt sei. Innen sehr "crowded" wie oft in Indien. Wir freuen uns, dass gerade ein Zug nach Varanasi angekündigt steht, ein wichtiger religiöser Ort, den wir auch gerne besuchen würden, aber eben ist der zweitletzte Tag unserer Indienreise angebrochen



Pink ist doch eine Superfarbe für einen Zug!



Mit diesem sind wir dann ein Stück weit gefahren. Es war sehr billig und wir dachten, dass der Komfort halt entsprechend niedrig sei. Nachher haben wir gemerkt, dass wir in einen Gepäckwagen eingestiegen waren



Von den Schattenseiten der Stadt haben wir wenig gesehen, wir sind nicht in einen Slum gegangen. Aber gerade unterhalb unseres Hotel-fensters schläft eine Familie auf dem Boden, nur der Vater hat einen Karton als Unterlage.

Wie gehen wir mit BettlerInnen um? Diese Frage haben wir uns vor der Reise gestellt. Gemacht haben wir es dann so, dass wir vor allem älteren Frauen etwas gaben. Das einzig Schöne daran ist, dass man schon mit 50 Rupien (ca. Fr. 1.50) jemandem eine Freude machen kann.

ENDE

Indien generell

Geschichte

Marco Polo kam 1295, nach seiner 24-j Reise „von Venedig nach China“ auch nach Indien. Im Westen sprach er vom sagenhaften Reichtum Südindiens, z.B. von Perlen. Vasco da Gama kam 1497 auf dem Seeweg nach Indien. Goa wurde zur wichtigsten portugiesischen Kolonie in Indien. Es begann der Gewürzhandel. 1580 fiel Portugal an die spanische Krone. In Indien tauchten Holländer, Franzosen und Engländer auf. Es wurden Pacht- und Handelsverträge mit hinduistischen Fürsten und muslimischen Sultanen zu beiderseitigem Vorteil geschlossen. Ab 1818 waren die Briten Alleinherrscher in Indien. Gegen Ende des 19. Jh. kam es zu Reformbewegungen, die Rama-Krishna-Bewegung wurde gegründet, die Befreiungsphilosophie des Tamilen Vivekananda und der Freiheitskampf mit Mahatma Gandhi an der Spitze. Der letzte britische Vizekönig war Mountbatten, der die Unabhängigkeit vorzubereiten hatte. Der 21. Januar wird heute als Unabhängigkeitstag gefeiert. Die Verfassungsreform beinhaltete die Abschaffung der Salzsteuer, Steuersenkungen, Senkung der Militärausgaben und die Freilassung politischer Gefangener. Die Machtübergabe fand am 15.8.1947 statt. Wegen anhaltenden Unruhen, Ausschreitungen zwischen Hindus und Moslems wurde die Teilung Indiens vollzogen.

Obwohl Indien seit der Unabhängigkeit eine Demokratie (die grösste der Welt) ist, haben Inder eine Vorliebe für Dynastien. Erster Premierminister im unabhängigen Indien wurde Jawaharlal Nehru (1889-1964). Er war ein überzeugter Demokrat und Sozialist, kein Dynast. Wie zuvor sein Vater wurde er Präsident der Kongresspartei. 1966 bis 1977 war dessen Tochter, Indira Gandhi (die durch Heirat Gandhi hiess) Premierministerin. Selbst in Indien glauben viele, sie sei verwandt mit dem Mahatma Gandhi. Sie legte viel Wert auf Eigenständigkeit, führte Krieg mit Pakistan, testete Nuklearwaffen, sie verrannte sich ins autoritäre, wovon ihr Vater gewarnt hatte, suspendierte für 18 Monate die Verfassung und verlor viel Gunst. Sie wurde von einem Leibwächter ermordet. Dadurch wurde sie zur Märtyrerin. Danach wurde ihr Sohn Rajiv Gandhi als Premierminister gewählt, auch er wurde ermordet. Spätestens mit der Regierung Indira Gandhis in den 70er und 80er Jahren wurde die Politik ein Vehikel für Macht- und Geldgewinn. Sonia Gandhi war die Tochter von Rajiv und Mutter von Rahul Gandhi. Sie liess sich überzeugen Präsidentin der Kongresspartei zu werden. Sie förderte ihren Sohn Rahul, damit er nächster Premier werde. Weiter in der Pipeline gibt es noch einen weiteren Trumpf der Dynastie, Priyanka (Schwester von Rahul?), eine begabte, charismatische Frau.

Wirtschaftssektoren

Indien ist ein Agrarland. 60% der Bevölkerung sind darin beschäftigt, im Klammergriff der Armut, mit hoher Kinder- und Müttersterblichkeit, ungenügender Kalorienzufuhr, wenig Bildung. Viele Bauern sind hoch verschuldet. Die so genannte grüne Revolution in den 60er-Jahren forcierte neue Anbaumethoden mit hohem Pestizideinsatz und grossen Wasserverbrauch. Die Produktion liess sich steigern, aber die Langzeitfolgen sind: Senkung des Grundwasserspiegels, Unbrauchbarkeit vieler Böden und Verschuldung vieler Bauern. Der „Vater der ersten grünen Revolution“ Monkumbu Sambasivan Swaminathan plädiert jetzt für eine zweite grüne Revolution, die auf nachhaltige Anbaumethoden setzt. An Stelle der Chemikalien müsse die Bildung treten. Eine neue Methode ist das System of Rice Intensification, SRI bei dem weniger Saatgut zum Einsatz kommt, dieses erhält mehr Fläche auf dem Feld, braucht weniger Wasser und bringt eine grössere Ernte.

- In der Industrie gibt es 3,5 Mio. Arbeitsplätze.
- Indien ist ein aufstrebendes Land und der Wohlstand der Mittel- und Oberschichten nimmt zu

- Es gibt mehrere Milliardäre
- Es wird viel in Software- und Biotechnologie, Call Centers, Raumfahrt und Kernenergie investiert
- Bernhard Imhasly findet, der Staat müsste in die Landwirtschaft investieren.
- Der grösste Teil von Indien ist ländlich, dörflich/kleinstädtisch.
- Die Dörfer werden vernachlässigt; 300'000 Dörfer sind ohne asphaltierte Strasse, 196'000 Dörfer ohne Elektrizität. Die Preise für Lebensmittel werden künstlich tief gehalten, was der städtischen Bevölkerung Kaufkraft sichert und sie der ländlichen entzieht. Nur 10% der Subventionen kommen der Landbevölkerung zugute, obwohl sie 60% ausmacht.
- Es gibt wohl keine Hungersnöte mehr aber Mangelernährung
- Und man hört den Satz: Die Touristen sind unsere neuen Maharadschas!
- Die Indian Railway sind mit ihren 1,6 Millionen Beschäftigten weltweit einer der grössten Arbeitgeber. 24 Mio. Inder sind täglich mit der Bahn unterwegs.

Gesellschaft

- 2011 leben in Indien ca. 1,2 Milliarden Menschen (mehr als doppelt so viele Einwohner, wie in Europa).
- Es gibt nur eine kleine Mittelschicht und eine noch dünnere Oberschicht
- Es gibt 22 offiziell anerkannte Sprachen, hunderte von Ethnien.
- Inder sind arm, aber nicht bedrückt. Viele haben ihre Hoffnung (in die Politik) verloren, aber nicht ihren Humor.
- Die mittlere Lebenserwartung ist 55 Jahre.
- Es gibt 14 Sprachen, viele Untersprachen und Dialekte, offizielle Landessprachen sind Englisch und Hindi.
- Die Familie ist der Mittelpunkt des Lebens. Das männliche Familienoberhaupt ist am höchsten gestellt. Inder leben oft in Grossfamilien und leben auch oft eng zusammen. InderInnen sind Herdenmenschen und das Privatleben ist nicht wichtig.
- Ehen werden oft arrangiert und es gibt eine niedrige Scheidungsrate. Kinderheirat ist in ärmeren Schichten üblich.
- InderInnen haben vor den Eltern lebenslang grossen Respekt. Sie würden es nie wagen, vor ihnen zu rauchen, oder Alkohol zu trinken.
- Man braucht die Familie zum Überleben. Arthur Koestler nannte die indische Gesellschaft eine Bapukratie (Herrschaft der Väter). Zu unterst in der Familienhierarchie sind die angeheirateten Mitglieder (Frauen). Eltern hoffen Söhne zu bekommen. Die bleiben in der Familie, während Mädchen in die Familie des späteren Mannes gehen, und man musste für sie eine Mitgift zahlen. Oft gehen Mitgiftforderungen nach der Hochzeit noch weiter, und es kommt bei Nichterfüllung zu „tödlichen Unfällen“. Weibliche Säuglinge werden manchmal getötet. Es gibt Witwenverbrennungen; Witwen bleibt die Wahl Haussklavin in der Familie des Mannes zu bleiben, oder sich allein durchzuschlagen.
- In tieferen Kasten werden Frauen vielfach stark benachteiligt und oft misshandelt und vernachlässigt. Es gibt immer wieder Selbstmorde.

- Frauen üben auch oft schwere körperliche Arbeiten aus, viele Arbeiten im Häuser- und Strassenbau, in der Strassenreinigung, holen Wasser, erledigen den ganzen Haushalt inkl. Kindererziehung.
- Wegen der Armut gibt es viel Kinderarbeit.
- Feministische Kooperativen wie SEWA in Ahmadabad, setzten sich für die Verbesserung der Situation der Frauen ein, oder Annapurna Mahila Mandel in Bombay.
- InderInnen sind im Allgemeinen sehr reinlich und sauber. Auf Körperhygiene wird viel Wert gelegt.
- Das Abfallbewusstsein hingegen ist meistens nicht ausgeprägt. Vielfach liegen Abfälle im öffentlichen Raum überall herum. Es gibt kaum Abfallbehälter. In den Dörfern und Städten sind die Bäche und Gräben oft voller Abfall.
- Überall wird hingespuckt, rot vom Kauen der Betelnüsse.
- Sex ist kein öffentliches Thema, sondern Tabu. InderInnen sind prüde, es findet kein Spiel mit körperlichen Reizen statt. In der Öffentlichkeit werden keine Zärtlichkeiten ausgetauscht, es gibt keine Mädchen / Jungen die schäkern. Es wird kaum Händchen gehalten, Männer kann man aber eng umschlungen gehen sehen.
- Frauen baden im Sari, Männer in der Strassenkleidung. Es wird zum Waschen kein Stück Stoff entfernt.
- In Bollywoodfilmen und im Fernsehen werden keine Kusszenen gezeigt. Werbung ist nie anzüglich.

Personen

- **Cyrus Mistry**, designierter Nachfolger von Ratan Tata in dessen Konzern. Er hat in London studiert, hat einen Abschluss als Ingenieur und als Ökonom.
- **Ratan Tata** übernahm das Unternehmen 1991, als Indien seine vorher abgeschlossenen Märkte öffnete. Unter ihm erwarb der Konzern die Automarken Jaguar und Land Rover und das Stahlunternehmen Corus. Tata ist in vielen Wirtschaftszweigen tätig und beschäftigt 2011 425 000 Mitarbeitende.
- **Indra Nooyi**, CEO von Pepsi Cola

Kasten und Schichten

- Offiziell sind die Kasten abgeschafft. Inoffiziell spielen sie aber immer noch eine grosse Rolle.
- Es gibt vier Hauptkasten und die Kastenlosen (früher Unberührbare) und etwa 3'000 Unterkasten.
- Die Kastenzugehörigkeit ist erblich, wird durch die Geburt festgelegt.
- Brahmanen sind Angehörige der obersten Kaste. Es gibt eine Hauchdünne Oberschicht (Indra Nooyi ist heute CEO von Pepsi Cola und wurde von Forbes schon zweimal zur mächtigsten Frau der Welt gewählt).
- Dalits (Unterdrückte, Gebrochene) = Angehöriger der untersten Kaste (früher unberührbar genannt), Gandhi nannte sie: Harijans (Kinder Gottes). Dalits gehörten ursprünglich zur dunkelhäutigen Urbevölkerung (Adivasis).
- Im öffentlichen Bereich gibt es keine Benachteiligungen, aber im beruflichen und privaten.

- Es gibt Kastenlose wie die Ministerpräsidentin des Staates Utar Pradesh.
- Ca. 20% der Unterschicht ist fast völlig auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die untersten Kasten beschäftigen sich hauptsächlich mit Reinigungsarbeiten, Wäsche, Leder-verarbeitung, Tierkörperbeseitigung, Müllabfuhr, Leichenbestattung. Sie werden heute noch ausgestossen, geächtet, benachteiligt, ausgenützt und diskriminiert. Sie sind rechtlos und haben oft eine schlechte Schulbildung. Am Schlimmsten trifft es die Frauen.
- Angestellte, z.B. der IT Firma Tata Consultancy Services in Hyderabad, sind ca. 70 Brahmanen, 5% Dalits.
- Der Bevölkerungsanteil der Brahmanen in Indien beträgt ca. 3%, gegenüber Dalits 17%.
- 10% der Inder sprechen Englisch.
- Geheiratet wird nur innerhalb derselben Kaste. Der Begriff der Reinheit im rituellen Sinne, ist den Indern von grösster Wichtigkeit. Ein Überschreiten der Kastenzugehörigkeit würde das Blut verunreinigen.
- Inder haben einen ausgeprägten Farbenkomplex. Je dunkelhäutiger Menschen sind desto schlechter, minderwertiger (invisible) werden sie betrachtet und haben weniger Wert und schlechtere Chancen, z.B. auf dem Heiratsmarkt.
- Es gibt kaum Kontakt über die Kastengrenzen. Z.B. in Kontaktanzeigen wird ausdrücklich auf die Kastenzugehörigkeit und die helle Hautfarbe hingewiesen.
- Naxalisten sind benachteiligte Menschen, die zum Maoismus gekommen sind, in den Wäldern leben, sich schwarz kleiden, in Dörfer einfallen und Nahrung fordern. Sie kämpfen als Guerillas und werden von der Polizei verfolgt. Dorfbewohner stehen dazwischen, geben sie den Naxalisten nichts, sind sie deren Gewalt ausgesetzt, geben sie ihnen Nahrung, sind sie durch die Polizei bedroht. Solche Kämpfe finden auf ca. 20% des indischen Territoriums statt (vor allem in Andhra Pradesh, West Bengalen, Orissa, Jharkhand). Der Premierminister Singh bezeichnet sie 2010 als grösste Bedrohung für Indien. Die Naxalisten sind ein blutiges Symptom für das Stadt-Land-Entwicklungsgefälle.

Religion

Religion ist in Indien allgegenwärtig. Jedes Dorf hat einen Tempel, der einer Gottheit geweiht ist, jedes Haus hat einen Altar.

- In den Städten gibt es Tempel von unglaublicher Schönheit, künstlerischem Reichtum und riesigen Ausmassen. Selbst kleine Dörfer haben sehr schöne Tempel.
- Es finden täglich Rituale (pujas) statt. Dabei spielt Blumenschmuck eine grosse Rolle. Es finden auch häufig Tempelfeste mit Zeremonien und lauter Musik statt.
- Ca. 80% der Bevölkerung sind Hinduisten, 15% Moslems, 2,5% Christen, 0,7% Buddhisten.
- Es gibt etwa 300'00 hinduistische Götter (regionale, lokale, private). Der Hauptgott ist Vishnu
- Anhänger der Shiv Sena (Shivas Armee) gelten als Fanatiker.
- Grüne Fähnchen zeigen Muslime an, orange Hindus.
- Für die einfachen Landbewohner ist alles beseelt. Verbreitet ist auch der Glaube an die Astrologie.
- Die Zahl der Atheisten ist verschwindend klein. Auch kommunistische Politiker nehmen an Pilgerfesten teil (trotz Opium fürs Volk).

- Anderen Religionen gegenüber verhält man sich sehr tolerant. Jeder Mensch, der an Gott glaubt und den Regeln seiner Religion folgt, ist nach hinduistischer Auffassung ein Hindu. Aber es gibt Politiker, die Rivalitäten zwischen Religionsgemeinschaften schüren. Narendra Modi schürte den Hass gegen die Moslems, indem er nach dem 11. September 2001 von einer Kriegserklärung islamischer Terroristen sprach.
- Hinduismus entstand aus dem Vedismus (Veden). In den Upanishaden (Teil der Veden) sind die Grundzüge von Hinduismus und Buddhismus erstmalig dargelegt: Die individuelle Seele ist unsterblich, aber dem ewigen Gesetz von Vergeltung unterworfen. Böse Taten bewirken neue Verbindungen an vergängliche Körper von Götter, Menschen, Tieren und Pflanzen, nur das Einssein mit dem Weltgeist kann von Wiedergeburten befreien, dann geht die Seele ein ins absolute Brahma.
- Wichtig ist das Karma-Prinzip: Was im vorherigen Leben war, spielt eine grosse Rolle im nachfolgendem Leben. Man wird in einer höheren oder tieferen Stellung wiedergeboren, z. B. auch als Tier. Man ist das Produkt seines Vorlebens nach den Gesetzen von Ursache und Wirkung, Belohnung und Bestrafung. Es herrscht Fatalismus, man könne an seinem Schicksal nichts ändern, alles sei gottgegeben. Man müsse sein Leben gottergeben leben, Leid und Not ertragen.
- Aus dem Hinduismus entstanden ca. 6 Jh. vor Chr. der Buddhismus und der Jainismus.
- Die frühe Form des Buddhismus ist der Hinayana (kleines Fahrzeug genannt, oder Theravada, heute noch in Sri Lanka, Thailand, Laos, Kambodscha und Burma praktiziert, die spätere Form ist der Mahayana (grosses Fahrzeug), der von Indien nach China und Japan kam.
- Um die Zeitenwende verschmolzen religiöse Vorstellungen der Urbevölkerung wie Schamanismus, Animismus mit der Opferreligion der herrschenden Klasse.
- Ab ca. 500 begann sich der Tantrismus, eine esoterische Ganzheits- und Rituallehre, die im Kult der grossen Muttergöttin wurzelt, zu verbreiten. Tantras legen ein komplexes Weltbild und Formen von Ritualen fest, Mantras, Meditation, Yoga und Sexualriten wurden in den Kult aufgenommen.
- Im Hinduismus gibt es eine göttliche Trias: Brahma (der Schöpfer), Vishnu (der verbindet), Shiva (der trennt). Alle anderen Götter verkörpern Aspekte dieser Gottheiten, können aber auch zu Hauptgöttern avancieren. Beliebtester Gott ist Ganesha, der Gott mit dem Elefantengesicht, Sohn von Shiva und Parvati. Er steht für Weisheit, Lernen, Neubeginn und das Gelingen aller Unternehmungen und Reisen.
- Göttinnen (Devi) sind: Shakti, Durga, Kali (destruktiv), Camunda, die Sieben Mütter (Sapta-Matrikas), Lakshmi, u.a.
- Meditationsformen, zusammengefasst als Yoga, mit dem Ziel, das Göttliche im Menschen zu wecken, Meditation, Körper- und Atemübungen. Die indische Yogalehre vertritt die Auffassung, dass sexuelle Aktivität die Lebensenergie schwäche.
- Um ca. 1000 begannen Moslem-Einfälle, der Buddhismus erlosch und der Hinduismus bekam neue Impulse. Es entstanden viele Sekten. Noch heute hat der Hinduist Freiheit in Glaubensfragen.

Begriffe

Ashram	spirituelles, klosterähnliches Zentrum, der Wortbedeutung nach ein “Ort der Anstrengung”
Bhakti	liebende, dienende Hingabe an Gott
Bhakti-Yoga	Vorgang sich durch hingebungsvollen Dienst mit Gott zu verbinden, um Krsna-Bewusstsein zu erlangen, in der Bhagavadgita als höchste Form des Yoga gelehrt
Bodhisattva	Erleuchtete, die freiwillig inkarniert bleiben, um anderen Menschen zu helfen
Brahman	das ewige, unvergängliche Absolute, die höchste nicht duale Wirklichkeit, das absolute Bewusstsein
Brahma	der Schöpfergott
Brahman	die absolute Wahrheit, die Transzendenz
Brahmane	Angehöriger der Kaste der Gelehrten und Priester
Darshan	Zusammentreffen, Betrachtung, Anblick, Anschauen – einem Heiligen oder einem heiligen Ort Ehre erweisen, um gesegnet, geläutert zu werden
Dharma	Lehre, Weisheit, religiöse Prinzipien gemäss den offenbarten Schriften, wesensmässige Pflicht und Eigenschaft der spirituellen Seele
Guru	Menschen, die als heilig angesehen werden, oder spirituelle Lehrer, auch Baba, Swami
Kali	Göttin der Macht (Als sich die Götter einmal hilflos fühlten gegen die Mächte des Bösen, trennten sie sich alle von einem Teil ihrer göttlichen Kraft und formten daraus eine neue Göttin, Kali. In einem schrecklichen Kampf, der neun Tage und Nächte dauerte, besiegte sie den Dämon Mahishasutra.
Kama Sutra	(Sanskrit) Lehrbuch der Liebe
Karma	(Sanskrit) Handlung und Gesamtheit aller Ergebnisse des Handelns eines Menschen, nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung
Lakshmi	die Glücksgöttin und Göttin des Wohlstandes, Gemahlin von Vishnu
Mahatma	grosse Seele
Mala	Gebetskette (wie Rosenkranz)
Mantra	heiliger Vers
Maya	Täuschung, Illusion, das phänomenale Bewusstsein. Maya verschleiert das Bewusstsein so dass man nur die Vielfalt des Universums sieht und nicht die Eine Wirklichkeit
Navarathiri	Fest des Kampfes des Guten über das Böse
Om	die heilige Silbe der Veden
Pagode	turmartiger Tempelbau

Pranayama	Beherrschung des Atems, Atemübungen die mit einem Mantra verbunden sein können
Puja	Zeremonie, Andacht, Gottesdienst, Verehrung
Rama	Inkarnation Vishnus, Held des Versepos Ramayana
Ramana Maharshi	indischer Mystiker, Weiser aus Südindien, gest. 1950
Sadhi	Nonne, die als Heilige verehrt wird
Sadhu	Mönch, der als Heiliger verehrt wird
Samadhi	Zustand der Versunkenheit, wobei man in allumfassendes Bewusstsein eintaucht, auch: Grabstätte
Samsara	der Kreislauf von Geburt und Tod, das Rad, der Kreislauf von Geburt und Tod, dem man unterworfen ist, solange man in Nicht-Erkenntnis lebt
Sannyasi	Jemand, der der Welt entsagt und in völliger Besitzlosigkeit lebt
Sanskrit	die Sprache der Veden, älteste Schriftsprache der Welt
Saraswati	Göttin des Lernens
Upanisaden	Teil der Veden, Lehrgedichte, Vedanta-
Sutra	Schlussfolgerungen der Veden in Aphorismen zusammengefasst
Veden	(Sanskrit: von veda= wissen), Schriften der altindischen Hochkultur Veda = Wissen, heilige Lehre, Gesamtheit der ältesten Texte der indischen Literatur, denen übermenschlicher Ursprung und göttliche Autorität zugeschrieben wird
Yoga	Joch, Vereinigung mit Gott suchen, Pfad, Verbindung, Weg zur Gotteserkenntnis
Hatha-yoga,	System körperlicher und atemtechnischer Übungen, um die Sinne zu beherrschen, Anfangstufe des Astanga-Yoga

Epen

Das Mahabharata

Geschichte des Königreichs von Bharata-varsa (Indien). Es geht um die Rivalität von zwei Cousins. Es ist das längste Epos der Weltliteratur, enthält als zentrale Passage die Bhagavad-Gita.

Zwei Grundbegriffe aus dem Gita sind feste Bestandteile im hinduistischen Gedankengut. Das Karma, das Schicksal, Bestimmung, bedeutet und Jahrhunderte lang benutzt wurde, um das Kastensystem zu rechtfertigen. Das Dharma, ist die Kehrseite der Medallie und bedeutet der freie Wille und die Verpflichtung, das beste aus dem Karma zu machen.

Das Ramayana

Es werden die Taten von Rama beschrieben, der eine idealisierte Gestalt ist, ein vollkommener König, Krieger und Gatte.

Das Epos beginnt mit seiner Geburt. Er bekommt Sita, das Sinnbild der Reinheit zur Frau. Kurz vor der Thronbesteigung wird den beiden die Herrschaftsnachfolge versagt. Rama's Vater schickt sie in ein 14 Jahre dauerndes Exil. Rama durchstreift mit Sita die Wildnis und erfüllt seine Kastepflichten, indem er Einsiedler vor Dämonen schützt. Der grösste Dämon, Rawana entführt Sita

und bringt sie nach Lanka. Rama sucht sie jahrelang. Auf dem Höhepunkt des Epos wird Sita befreit mit Hilfe des Affen Hanuman. Die Liebenden sind vereint, aber Rama stellt das Dharma über seine persönlichen Interessen. Er weiss zwar um die Reinheit von Sita, aber das Dharma eines Königs besagt, dass ihr Zusammensein mit einem anderen Mann ihn entehrt. Die ergebene Sita bittet die Erde, sie zu verschlingen. Rama trauert um sie, bis er sich selbst dem Todesgott opfert.

Das Mahabarta und das Ramayana sind dargestellt im grössten Flachrelief der Welt in Mammallapuram.

Reisen

- Dabei haben: Brusttasche für Pass und Geld, im Süden Regenhut, Knirps.
- Geringe Kriminalität, man kann auch als Frau allein reisen (Italien sei gefährlicher).
- Man muss sich etwas entprivatisieren.
- Als Frau kann man indische Frauen ansprechen, als Mann nur Männer.
- Ansonsten sind die Kontakte sehr herzlich, Vor allem mit Kindern und Jugendlichen. Viele möchten mit einem reden, die Hand geben, berühren, lachen, ihre Englischkenntnisse anwenden. Viele schauen einem gerade ins Gesicht, starren einem an, der Blickkontakt wird nicht vermieden.
- Stellen viele Fragen: What is your name? Where are you from? Switzerland? Beautiful country! How do you like India? How old are you? You are so well dressed! How many chicken do you have at home? How many windows has your house?
- Man kann religiöse Gründe anbringen, wenn man nicht zu jemandem gehen will, der einem zum Essen einlädt, oder nicht mit jemandem sprechen will (dies aber averbal mitteilen).
- Wenn man nicht mehr mag, auf den Bauch zeigen, mit der Hand eine Art Kugel formen, damit wird angedeutet, dass der Magen voll ist.
- Achtung Schnorrer; wenn einem schreckliche Geschichten erzählt werden, um Geld zu bekommen.
- Im Taxis darauf bestehen, dass der „meter“ eingeschaltet wird, oder vorher den Preis abmachen, Trinkgeld ist nicht üblich.
- Not possible! Dableiben, nett sein, etwas anbieten. Nach dem Namen des Beamten fragen, ev. nach seinem Chef.
- Hippies werden gering geschätzt.
- Bei der Ausreise von Goa kann man nach „feni“ gefilzt werden, Spezialität aus Alkohol, Kokos- und Cashewnüssen die nicht in andere Bezirke ausgeführt werden darf (ausser man hat sich im Laden eine Lizenz dafür ausstellen lassen).
- Strassen sind meistens schlecht mit vielen Schlaglöchern.
- Es gibt kaum Privatautos und Überland und in den Ortschaften viele Fuhrwerke, Velos, Motorräder, Fussgänger, Tiere.
- Oft wird Mais oder Reis zum Trocknen auf den Strassen ausgelegt.
- Der Fahrstil ist etwas rustikal, es wird oft gehupt. Es herrscht aber keine Gehässigkeit, man ist rücksichtsvoll und weicht auch Tieren aus.
- Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit über Land war etwa 40km/h

- Auf Motorrädern finden bis 4 Personen Platz und in Rikschas noch viel mehr...
- Oft sind sehr viele Menschen unterwegs, aber nur wenig westliche Touristen
- Die wenigen Autobahnabschnitte sind zwar richtungsgetrennt, aber es hat Fussgänger, Fussgängerstreifen Bushaltestellen, Fuhrwerke, Fahrräder. Es kann vorkommen, dass auf dem Mittelstreifen Kühe weiden
- Die meisten Züge sind überaltert, billig, ohne Komfort und langsam. Wir haben für die 280 km im Schlafwagen von Madurai nach Kollam 7 Stunden gebraucht und CHF 7.- / Person bezahlt.
- Ein Vorortszug in Mumbai hat für 4 Stationen CHF 0.15 /Person gekostet, ein Bus mit Kondukteur für 20 km CHF 0.10 / Person

Essen

Die meisten Hindus sind Vegetarier, auch weil Fleisch teuer ist. Sie sind oft nicht geübt im Herstellen von Fleisch-Gerichten. Kühe sind heilig (Milch, Dung, Zugtier), darum würde kein Hindu jemals Rindfleisch essen.

- Die Restaurants sind meist ungemütlich, haben den Charme eines Wartsaales, sind oft laut und dunkel mit störenden Ventilatoren. Gegessen wird meistens aus Blechgeschirr und ohne Besteck. Man isst nur mit der rechten Hand. Es kann sein, dass die Belegschaft dabei steht und einem beim Essen zuschaut.
- Es wird kaum Alkohol getrunken. Es gibt sog. dry days, wo der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten ist. Oft wird Bier getarnt in einem Teekrug ausgeschenkt, weil der Restaurantbesitzer keine Alkohol-Lizenz besitzt.
- Rülpsen ist gestattet

Speisen:

- Alu dum, Kartoffelcurry
- Alu Mattar, Kartoffeln und Erbsen
- Alu Palak, Kartoffeln und Spinat
- Alu Paratha, Fladenbrot mit Kartoffelmischung
- Alu Gobi, Kartoffeln und Blumenkohl
- Alu Piazza, Kartoffeln und Zwiebeln
- Anda, Ei
- Arwa Dahl, Linsen
- Baigan pora, gebratene Obergine
- Bandh Gobi, Kohl
- Bhindi, Okra
- Biriyanis Reis –Gemüse-Mischung
- Biriynii, einfachere Variante
- Boiled vegetables
- Bonda, Bällchen aus Kart. Kichererbsen, Gewürzen

- Channa, Kichererbsen
- Chapati (Fladenbrot)
- Curlet, Hackfleisch mit Gemüse (Frikadelle)
- Dahi (Curd) rice, Reis mit Joghurt (sei sehr fein)
- (brauner Reis muss verlangt werden, im Süden manchmal möglich)
- Dahl, Linsenbrei
- Dopiaza, Zwiebeln
- Dosas, dünne Teigrollen mit Gemüsefüllung
- Fishcurry (mit chili und Kokos
- Gobi Paratha, Fladenbrot mit Blumenkohlmischung
- Gosht, Lamm (meistens aber Ziege)
- Hara Chutneyka Pullao, Reis mit Gewürzen, Kokos (Spezialität)
- Hari Mirch, grüne Paprikaschoten
- Hilsha, Fisch, fein aber viele Gräten
- Jhingri, Krabben in Curry
- Kachauri, Puri mit Bohnenfüllung
- Kheer, Fleischbällchen an Rahmsauce
- Khumbi Pilaw, Champignons und Pilaw
- Kofta, Hackfleischspieß
- Korma, Currygericht mit geschmortem Fleisch
- Lobia, gefleckte Bohnen
- Malai kofta, Gemüsebällchen in Rahmsauce
- Masala dosa (Fladen gefüllt mit Kartoffelstock, Fr. 1.-)
- Mattar, Kichererbsen
- Murgh, Huhn
- Matter paneer, Erbsen und Käse
- Mooli, weisse Redieschen
- Moong Dal, halben gelbe Mungobohnen
- Musor Dal, halbe rote Linsen
- Mumbai bhelpuri, Reis, Linsen, Gemüse, an Sauce (köstlich)
- Mutton, Ziegenfleisch (als Lamm angegeben)
- Naan, Fladenbrot
- Narial, Kokosnuss
- Navratan korma, Gemüse- und Fruchtmischung an würziger Sauce
- Navratanakurma, neuen Köstlichkeiten aus Gemüse, Mandeln, Rosinen...
- Nimbu, Zitrone

- Palak paneer, Spinat und Käse
- Paneer, Käse, Quark
- Pappadam, sehr dünne, knusprige Gewürzwaffel aus Linsenmehl
- Paratha, Fladenbrot
- Pokora, gebratene Teigtaschen mit Gemüsefüllung
- Pomfret, Plattfisch (Spezialität im Mumbai)
- Puri, frittiertes Brot
- Raita, gegarte oder rohe Gemüse/Früchte mit gew. Joghurt
- Rajma, rote Bohnen
- Rasam, würzige Linsenbrühe
- Sambar, Linsensuppe (leicht säuerlich)
- Shahi mirch, gefüllte Paprikaschote in pikanter Sauce
- Shahi paneer, Rahmkäse in Rahmsauce, Rosinen und Mandeln
- Sizzler, Fleisch auf glühender Steinplatte serviert
- Somosa, frittierte Teigtaschen
- Tandoori, in Joghurt und Gewürzen mariniertes Fleisch, fettarm und nicht scharf
- Tikka, geschnetzeltes Fleisch ohne Knochen
- Thali, häufigstes Gericht, Reis auf Metallteller mit div. Zutaten drumrum
- Uppama, versch. gekochte Gemüse
- Urad Dal, weiße Bohnen
- Vindaloo, scharfes Gericht, mit Essig

Desserts

- Barfi, aus Kokonuss, Mandeln, Pistazien
- Chaler payesh, Reispudding
- Feni, Schnaps aus Kokos und Cashewnüssen, Spezialität in Goa
- Firni, Pudding aus Reismehl, Mandeln, etc.
- Gulab jamun, Bällchen aus eingedickter Milch, mit Kardamon und Rosenwasser
- Halwa, Süßigkeit mit Nüssen
- Kulfi, Pistazieneis
- Payasam, Pudding aus Mugobohnen, Erbsen und Kokosmilch
- Rebinca, aus Mehl, Eiern, Kokosnussmilch
- Rosgulla, Bällchen in Sirup
- Shrikhand, Joghurt mit Safran und Kardamon

Organisationen und NGOs

Die Tänzerin Mallika Sarabhai und die Gewerkschafterin Ela Bhatt organisierten ein Friedenstreffen im Ashram von Gandhi. Der Mob drang ein und verlangte die Übergabe von Meha Patkar, einer Anführerin des Widerstandes gegen den Bau des Staudammes am Narmadafluss.

Mallika Sarabhai wurde international berühmt, als sie in der Theaterproduktion des indischen Nationalepos, Mahabharata von Peter Brook die Rolle der Draupadi spielte.

Self-Employed Women s Association, SEWA, eine Vereinigung von Lumpensammlerinnen, Dreherinnen von Bidizigaretten, Kopflast-Trägerinnen und Strassenverkäuferinnen, gegründet von Ela Bhatt.

Es gibt 1,2 Mio. NGOs, 7 Mio Menschen sind darin engagiert, doch viele sind Einmannbetriebe und die meisten unvernetzt und zu wenig professionell.

Die Zahl der Erwerbstätigen liegt bei 400 Mio., Hausfrauen nicht eingerechnet, 90 % davon im informellen Sektor, nur 10% in organisierten Sektoren, wie Fabriken und Verwaltung.

Siehe auch den Post CESC!

Hindi-Wörter

- | | |
|-----------------------|----------------------------------|
| ▪ adivasi | Ureinwohner Indiens |
| ▪ bag | Park |
| ▪ bakshis, bakshish | Almosen, oder Schmiergeld |
| ▪ chikku marwari | Geizhals (noch gesteigert) |
| ▪ chowk, chauk | Platz |
| ▪ dan | Almosen geben |
| ▪ do namber | Stuhlgang |
| ▪ ek namber | pinkeln |
| ▪ ganja | Cannabis-Blätter |
| ▪ | |
| ▪ gram, grama | Dorf |
| ▪ gir,giri | Berg |
| ▪ hapta | Schmiergeld |
| ▪ haramzada | Bastard (übles Schimpfwort) |
| ▪ jo ho, so ho | Was sein soll, soll sein! |
| ▪ mahasagar | Ozean |
| ▪ mahanagar | Grossstadt |
| ▪ marwari | Geizknochen |
| ▪ marg, sarak | Strasse |
| ▪ mataji | (verehrte) Mutter |
| ▪ nagar, shahar, puri | Stadt |
| ▪ neta | Politiker (fast ein Schimpfwort) |

▪ netagiri, rajniti	Politik
▪ paisa-wala	reicher Mann
▪ pitaji, bapu	(verehrter) Vater
▪ pul	Brücke
▪ pyar	Liebe
▪ rasta	Weg
▪ riksha-wallah	Jemand, der eine Riksha besitzt
▪ sangam	Meer
▪ sangrahi	Durchfall, diarrhoea
▪ sanyasi	ein von der Welt abgekehrter
▪ sewa	Arbeit, Dienst
▪ smarak	Denkmal
▪ thank you, shukriya	Danke (wird kaum gebraucht)
▪ tinrasta	Kreuzung (drei Strassen)
▪ udyan	Garten, Park
▪	

Literatur

Adiga, Aravind: The White Tiger, 2008

Amma (Mata Amrinanandamayi) Ansata Verlag, ISBN 3-7157-0121-8

Barkemeier, Martin und Thomas: Indien – der Süden

Chandra; Vikram: Der Gott von Bombay, 2006

Erikson, Erik: Gandhis Wahrheit

Hartmann Lukas: Mahabalipuram, 1982

Haubold, Petra und Heil, Günter: Südindien, Reisehandbuch, „Richtig reisen“, DuMont

Hoering, Uwe: Indien ohne Gandhi

Imhasly, Bernhard: Abschied von Gandhi, 2006

Krack, Rainer: Kulturschock

Loose, Stefan: Indien

Macdonald, Srah: Holy Cow, 2004

Malchow, Barbara, Tayebi Keyumars: Menschen in Bombay

Nagarkar, Kiran: Ravan und Eddie, Roman

Rothmund: Gebrauchsanweisung für Indien, Piper

Roy, Arundhati: Der Gott der kleinen Dinge, 1997

Rushdie, Salman: Mitternachtsskinder, 5. Auflage 2007

Tölle, Gisela: Kasturbha Gandhi – die Frau im Schatten des Mahatma

Zeitungen

The Times of India, Indian Express, The Hindu,

Wochenzeitungen: Outlook, India Today, The Sunday Observer

Film

Salam Bombay, 1989 (zeigt das Leben eines kleinen Jungen in den Slums von Bombay)

In den 30-er Jahren begann eine eigene Filmproduktion in Indien.